MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

294 (17.6.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-323620

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Schriftleitung 377
Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 294. — Mannheim, Donnerstag, 17. Juni 1915. — (Abendblatt).

Französisch-englische Durchbruchsversuche wiederum gescheitert.
Mackensen drängt den fliehenden Russen in scharfer Verfolgung nach.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Teiches von Bellewaards wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchsversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen.

Gegen die Front von westlich Lievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Lorettohöhe wurde ihnen ein völlig zerschossener Graben überlassen.

Südlich Souchez gelang es ihnen, in einer Breite von etwa 600 Meter Fuß zu fassen, doch wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen.

Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet.

Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolge endigten französische Angriffe bei Moulin sous tous Vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchtal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordöstlich Metzeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

*

Die Behauptung des amtlichen französischen Berichtes vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkaserne, sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen gefeuert hatten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzuge auf Tarnograd.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen drängt in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachnow und Lubaszow wurde gestürmt.

Das südliche Smolikaufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Wereszyca zurück.

Südöstlich der Dnjestrsümpfe ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 17. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich von Ypern bemächtigten sich die englischen Truppen einer Reihe deutscher Schützengräben. Westlich von La Bassée wurden die von ihnen erzielten Gewinne nicht behauptet. In den Abschnitten nördlich Arras gewannen wir an verschiedenen Stellen Gelände, besonders östlich der Lorettohöhe, südwestlich und südlich von Souchez und beim Labyrinth. Wir machten 300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Südlich Arras beschossen die Deutschen die Stellungen, welche sie im Gebiete der Tous Vents-Farm verloren hatten, heftig, ohne einen Infanterieangriff zu machen.

Bei der Quennevieres-Farm warfen wir mehrere feindliche Gegenangriffe zurück. Wir dehnten unsere Gewinne nordwestlich der eroberten Schützengräben aus und machten etwa 100 Gefangene, darunter 2 Offiziere. Auf Reims feuerte der Feind etwa 100 Granaten, darunter Brandgranaten. Etwa 10 Geschosse fielen auf die Kathedrale. In den Vogesen bedeutende Fortschritte zu beiden Ufern der Fecht. Auf dem nördlichen Ufer bemächtigten wir uns des Braunkopfes. Der Feind ließ uns 340 Unverwundete, darunter 4 Offiziere, viel Material, zahlreiche Gewehre und 500 000 Patronen. Im Laufe des 15. Juni wurde Nancy, Saint Die und Belfort von einzelnen deutschen Flugzeugen mit einigen Bomben belegt. In Nancy wurden einige Zivilpersonen getroffen.

Scheinheilige Entrüstung der französischen Regierung.

m. Köln, 17. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Aus Paris wird gemeldet: Die französische Regierung hat sich, wie öffentlich bekannt, sich zu ihrem Bedauern zu Vergeltungsmaßregeln wegen der schlechten Behandlung französischer Kriegsgefangener in Deutschland entschließen müssen. Es trifft zu, daß tausend französische Kriegsgefangene in die ungesunden Sümpfe von Wies bei Veenen, wie bereits gemeldet, gesandt wurden. Infolgedessen wird eine gleiche Anzahl deutscher Kriegsgefangener nach bestimmten Teilen der französischen Kolonien gebracht werden, um dort unter gleichen Bedingungen von Klima und Arbeit zu leben.

Die „Kölnische Zeitung" bemerkt hierzu: Diese scheinheilige Entrüstung steht der französischen Regierung besonders gut zu Gesicht, als hätte sie immer unsere Gefangenen gut behandelt, und als zwänge sie erst die Maßnahmen der bösen Deutschen, die deutschen Kriegsgefangenen schlechter zu behandeln. Wir hoffen, daß die deutsche Regierung sich durch diese Maßregel der Franzosen nicht warnen lassen wird.

Angriffe unserer Marineluftschiffe auf Englands Nordostküste.

Berlin, 17. Juni. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 15. bis 16. Juni haben unsere Marineluftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein befestigter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochofenwerk in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurden.

Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keine Beschädigung.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behnke.

Der amtliche englische Bericht

Haag, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Nieuwe Courant teilt mit: Amtlich wird gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff besuchte gestern die Nordostküste Englands und warf Bomben ab, durch welche einige Brände entstanden, die gelöscht wurden. 15 Personen wurden getötet, 15 Personen verwundet.

*

Die Besuche der deutschen Marineluftschiffe an der englischen Ostküste mehren sich. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni wurden erfolgreiche Angriffe gegen die befestigte Humber-Mündung und den Flottenstützpunkt Harwich ausgeführt, in der Nacht vom 6. zum 7. gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber. Welche Orte der neueste Besuch unserer Marineluftschiffe auserwählt hatte, sagt der Bericht unseres Admiralstabes nicht; sie haben wahrscheinlich die Striche nördlich des Humber aufgesucht, so daß in diesen ersten Junitagen die gesamte Ostküste Englands, von Harwich bis an die Grenze Schottlands sich wieder einmal deutlich machen konnte, daß die Insel nicht unangreifbar ist. Auch der neueste Besuch hat offenbar guten Erfolg gehabt. Nur etwa 12 Stunden nachdem die Franzosen in der offenen Stadt Karlsruhe unschuldige Bürger gemordet hatten, ist ein befestigter Küstenplatz an der englischen Nordostküste mit Bomben belegt worden. Es sind industrielle Anlagen, darunter auch ein Hochofenwerk, zerstört worden, was die Engländer angesichts der allgemeinen und begründeten Klage über Munitionsmangel besonders empfindlich berühren wird. Der Fliegerangriff auf Karlsruhe, der bald darauf folgende Angriff deutscher Marineluftschiffe auf befestigte Plätze der englischen Nordostküste — sie machen wieder einmal den Unterschied klar zwischen der Kriegführung der westeuropäischen Vorkämpfer der Zivilisation und den Methoden der deutschen Barbaren. Wir wissen nicht, ob der Angriff unserer Marineluftschiffe auf die Nordostküste Englands im Zusammenhang steht mit der französischen Bäuerei gegen Karlsruhe und schon als Vergeltung für letztere anzusehen ist — wenn das der Fall, dann war es eine Repressalie, die sich vor allem Kriegsrecht zivilisierter Völker als solche verteidigen läßt, und dann wollen wir erst recht hoffen, daß der Besuch unserer Zeppeline noch viel stärkeren militärischen Schaden angerichtet hat, als die erste Meldung angibt.

Ueber den Zeppelinangriff auf Hull in der Nacht vom 7. Juni enthält ein Privatbrief aus Hull, den die Nieuwe Rotterdamsche Courant veröffentlicht, folgende Einzelheiten:

Wir erlebten am Sonntag gegen Mitternacht einen sehr ernstlichen Zeppelinangriff. Es entstanden zwei Brände, ein Holzlager und ein größeres Bureaugebäude sind verbrannt. Zahlreiche größere Gebäude sind beschädigt und erschüttert, Tausende von Fensterscheiben zerbrochen. Es sind zwischen 30 bis 40 Menschen ums Leben gekommen. Viele Leute sind verwundet. Als am folgenden Abend wieder ein Angriff angekündigt wurde, zogen Tausende, meist arme Leute, Bewohner kleiner Häuser aus der Stadt ins freie Feld, wobei sie Betten und sonstigen Hausrat mitnahmen. Die öffentlichen Anlagen wurden den Leuten, die die Nacht darin verbringen wollten, freigestellt. Seither geht alles wieder den gewohnten Gang.

Ein englischer Kohlendampfer gesunken.

Stockholm, 17. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Beim Ministerium des Aeußern eingelaufene Nachrichten zufolge ist der englische Kohlendampfer „Arndale", nach Archangelsk unterwegs, am 12. Juni auf eine Mine gestoßen und 13 Seemeilen von Cap Orlow gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen.

Mehrere Kapitäne teilen mit, sie hätten Minen am Eingang des Weißen Meeres gesichtet.

Kritische Kriegsdebatten im englischen Unterhause.

London, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) (Unterhaus.)

Chiozza Money (liberal) kritisierte die Methode der Rekrutierung, die Aufstellung der neuen Armee würde 500 Millionen Pfund Sterling gekostet haben. Er fürchtet, daß England den Krieg finanziell nicht weiterführen könne, die Regierung werde früher oder später zu einer Zwangsanleihe greifen müssen. Es sei zweckmäßig, sie sofort ins Auge zu fassen. Das würde automatisch bei der Nation eine Sparsamkeit bewirken.

Der Schatzkanzler McKenna erwiderte, es werde häufig übersehen, daß wir gegen

MARCHIVUM

unsere Verbündeten gewisse Verpflichtungen übernommen haben, nicht nur ihren Handel offen zu halten, sondern auch ihre Auslandskäufe größtenteils zu finanzieren. Deshalb sei sofortige nationale und häusliche Sparsamkeit notwendig. Wenn Chiozza Money sagt, England könne 4 Millionen Soldaten und 4 Millionen Munitionsarbeiter aufbringen, während 17 Millionen die gewöhnliche Friedensindustrie fortsetzen könnten, so glaube ich nicht, daß wir eine solche Reservekraft an Industrie und unserem Kapital haben. Im Inlande haben wir nicht genug Energie, alle Friedensgüter, deren wir bedürfen und alle Ausfuhrgüter zu erzeugen. Wir importieren von Amerika viel mehr für den eigenen Bedarf als im Frieden. Wir müssen nicht nur unsere amerikanische Einfuhr bezahlen, sondern auch diejenige anderer Staaten, müssen aber die amerikanischen Werte nur in beschränktem Umfange und zu niedrigsten Preisen, also mit dauerndem Schaden unserer Einnahmen verkaufen. Erst dann, wenn unser eigener Bedarf gedeckt ist, kommt der Überschuß unserer industriellen Kraft für die Ausfuhr und zur Bezahlung der Einfuhr in Betracht. Wir müssen also sparsam sein, um die Zahlungsfähigkeit gegenüber dem Auslande zu ermöglichen und müssen deshalb große Opfer bringen, um die finanzielle Vormachtstellung zu erhalten, um auch auf diesem Gebiete Sieger zu bleiben.

Sir Babburey beklagte die unnützen Ausgaben der Stadtverwaltungen und lehnte den Gedanken einer Zwangsanleihe für jetzt ab. Collins (liberal) forderte Luxussteuern, sonst würde die Erklärung zur Sparsamkeit keinen Eindruck auf die Arbeiter machen. Er schlug die Errichtung einer Zentralstelle vor, welche amerikanische Wertpapiere ablehne und gegen englische Staatspapiere eintauschen und in New York verkaufen müßte.

Sir Henry Dalziel billigte die Bildung eines Koalitionsministeriums, da die frühere Regierung aus zu großem Selbstvertrauen alle von außen kommenden Vorschläge abgelehnt habe. Der Redner begrüßte, daß schon 9 Monate lang die Baumwolleinfuhr nach Deutschland verhindert sei und fragt, ob Asquith, wie in Newcastle, den Munitionsmangel in Abrede stellen könne. Er äußerte seinen fortdauernden Zweifel an der Zweckmäßigkeit des Dardanellenunternehmens, welches viel schwerer sei als die Nation ahnen konnte und sprach die Hoffnung aus, daß Asquith erklären müsse, daß die Regierung das Unternehmen ebenso hoffnungsvoll ansehe, wie Churchill.

Dillon (irischer Nationalist) erklärte, seine Partei begreife nicht, weshalb die frühere Regierung trotz ihrer Unterstützung durch das Parlament zurückgetreten sei, und bedauere, daß die Ulsterpartei nicht wie die Iren dem Ministerium ferngeblieben sei.

Asquith erklärte: Seine Äußerungen in Newcastle beruhten auf der Meinung der besten Autorität in diesen Dingen. Über bisherige oder künftige Operationen an den Dardanellen zu sprechen, liege nicht im öffentlichen Interesse; sie würden aber zum Erfolge führen.

Markham (lib.) äußerte, der wegen der Kriegsführung besorgten Nation könne die Kriegsverwaltung kein Sicherungsgefühl geben. Die Schuld an Munitionsmangel liege entweder beim Ordinance Office oder bei Kitchener. Der Redner griff Kitchener an, der im Kriegsministerium nicht auf dem richtigen Platze stehe, und besser zum Höchstkommandierenden ernannt worden wäre. Er erzählte, daß Tausende von Leuten, darunter Bergarbeiter monatelang gedrillt worden seien, ohne ein Gewehr zu sehen; das sei törichte Verschwendung. Der Redner bedauert, daß Haldane, der beste englische Kriegsminister nicht im Kabinett sei und schließlich seine Freunde und das Kabinett unterstütze, damit der Krieg erfolgreich zu Ende geführt wird. Hoffentlich halte der neue Schatzkanzler das Kriegsamt im Zaune.

Englands gewaltige Kriegskosten.

London, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph" schreibt: Der City wird über die außerordentliche Vermehrung der Kriegskosten jedenfalls überrascht sein. Die Frage ist, wieviel die Regierung der Bank von England an Vorschüssen schuldet.

Asquith hat das ungesagt gelassen. Anscheinend lieh die Bank der englischen Regierung 40 Millionen Pfund und den Alliierten auf Rechnung der englischen Regierung erheblich mehr. Augenblicklich deckt die tägliche Begebung von Schatzscheinen die Kriegskosten nicht. Es ist klar, daß im Juli eine sehr große Anleihe aufgenommen werden muß.

Eine englische Kritik des Munitionsministeriums.

Der „Economist" vom 12. Juni greift das Munitionsministerium und im Zusammenhange damit die allgemeine Wehrpflicht ziemlich heftig an. Amateurstrategie von Zivilisten, sagt die Zeitschrift, ist das aller beklagenswerteste. Angewendet auf die Munitionsfrage bedeutet das: wir brauchen die Mitarbeit und Kontrolle der erstklassigsten Geschäftsleute, die mit den besten Arbeiterführern zusammenarbeiten. Ist das Personal des neuen Ministeriums unter diesem Gesichtspunkte ausgesucht, das die Aufgabe hätte, die Staatskontrakte durch Geschäftsleute 1. Ranges abschließen zu lassen? Lloyd George ist kein Geschäftsmann und nur von seiner Lieblingsidee, des Zwanges, beherrscht. Das hat sogleich lediglich Aufregung geschaffen. Man sieht jetzt ein, daß die Weigerung Kitcheners, die große moralische Kraft des Freiwilligendienstes zu zerstören, ihre sehr festen Gründe hat. Wenn wir offen sprechen, so sind die Fehler, die man Kitchener vorwirft, verschuldet durch Eifersucht zwischen Offizieren und Journalisten im Kriegsministerium. Aber es geht auch nicht, daß Obersten und Generäle etwa das Verwaltungsdepartement im Kriegsministerium wahrnehmen, das nach den Klagen im Parlament völlig versagt hat. Wir haben von Obersten gehört, die Kontrakte über Rasiermesser abschlossen. Das geht nicht. Warum sollen sich Kitchener und Lloyd George nicht in die Sache teilen? Geschieht das, so ist alles getan. Man stelle nur den rechten Mann mit Geschäftserfahrung und Organisationstalent an die rechte Stelle.

Jetzt ist die Aufgabe, den Krieg zu einem befriedigenden Schluß zu bringen. Wir haben mehr Soldaten, als wir bewaffnen und an die Front schicken können. Wir haben weniger Munition, als wir brauchen. Wir haben auch Not an Geld. Je mehr Rekruten wir einstellen, umsomehr Arbeiter fehlen. Je größer die Armee, umso teurer ist sie und umso weniger bleibt für die Verbündeten übrig. Die allgemeine Wehrpflicht ist sehr gefährlich für die Einigkeit im Volke und die Beziehungen der Klassen zueinander. Wenn die Arbeit eingezogen werden kann, warum nicht auch das Eigentum?

Die Neutralen.

Die schwedische Presse für eine tatkräftige Neutralität.

Stockholm, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Afton Bladet" treten die Nyghe dagligt Allehanda in Leitartikeln für entschiedene Gegenmaßregeln Schwedens gegen die ihm von einzelnen Kriegführenden zugefügten Schäden ein, welche der Lohn für Schwedens strenge Neutralität seien. Proteste seien nutzlos. Schweden diente den Verbandsmächten als Durchgangshafen für Waren. Zum Danke dafür lasse man das, was Schweden direkt selbst braucht, nicht ins Land. Die Blätter begrüßen daher die neuen Ausfuhrverbote der schwedischen Regierung, die gleichzeitig als Durchfuhrverbote für Rußland wirken. Sei fordern auch, daß der durchgehende Post und Telegrammverkehr eingestellt wird, solange England und Frankreich schwedische Briefe und Telegramme im Durchgangsverkehr beschlagnahmen. Afton Bladet sagt, unsere Geduld müsse jetzt ein Ende haben. Allehanda wünscht eine tatkräftige Neutralität, die den Kriegführenden klar macht, daß, wer Schwedens Recht verletzt, Gefahr läuft, es zum Feinde zu bekommen.

Der Krieg mit Italien.

Kriegserklärung Italiens an die Türkei?

⊙ Rotterdam, 17. Juni. (Von uns. Berichterstatter.) „Daily Telegraph" meldet aus Rom: In den dortigen politischen Kreisen werde gegenwärtig erwogen, ob es nicht vorteilhaft wäre, der Türkei den Krieg zu erklären, um einem lästigen Zustand ein Ende zu bereiten. In diesem Sinne wurde der italienische Botschafter bei der Pforte beauftragt, nach Rom Bericht zu erstatten.

⊙ Rotterdam, 17. Juni. (Von unserm Berichterstatter.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Rom fordert die „Idea Nazionale" die Teilnahme Italiens an den Angriffen auf die Dardanellen.

Der Streit um Albanien.

Paris, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien" will wissen, daß der italienisch-serbische Zwischenfall bezüglich Albanien bereits geregelt sei. Serbien hat Italien über die Bedeutung des Vormarsches in Albanien aufgeklärt und gleichzeitig erklärt, daß der Vormarsch aufgehalten wurde.

Wie die italienischen Aufschneidereien in Holland wirken.

⊙ Rotterdam, 17. Juni. (Von unserem Berichterstatter.) Bekanntlich sprach kürzlich der hiesige italienische Gesandte seine Unzufriedenheit über die Haltung der holländischen Presse zu dem Eingreifen Italiens in den Weltkrieg aus, indem er auch der Hoffnung Ausdruck gab, daß man in den Niederlanden Italien wohl anders beurteilen werde, wenn man einmal die Wahrheit kenne. Nun überschwemmt seit einigen Tagen die italienische Gesandtschaft die Niederlande mit amtlichen Mitteilungen, die die angekündigte Wahrheit enthalten sollen, aber mit ihren bombastischen Aufschneidereien und Großsprechereien nur lächerlich wirkt. Während die Knappheit und strenge Sachlichkeit der amtlichen Kriegsberichte Deutschlands und Österreich-Ungarns, in denen selbst über große Kriegsereignisse in der Regel nur mit wenigen Zeilen berichtet wird, hier einen sehr guten Eindruck machen, lächelt und spottet man über die spaltenlangen italienischen Verlautbarungen. Heute liegen beispielsweise gleich drei solcher riesenlangen italienischen Kriegsberichte vor. In großsprecherischer, aufschneiderischer Weise wird in den zwei ersten ausführlich geschildert, wohin hier und da ein Bersaglieri mit Todesverachtung, unvergleichlichem Mut und unerschütterlicher Vaterlandsliebe geklettert sei. Ein gewöhnliches österreichisches Grenzwärterhäuschen wird als eine gewaltige Bergfestung dargestellt, die die Italiener nach dem Vorbilde der alten römischen Legionen im Sturm genommen hätten.

*

Die griechischen Kammerwahlen.

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Der Ausfall der griechischen Wahlen ist nach den anfänglich so ganz anders lautenden Nachrichten natürlich eine starke Ueberraschung gewesen für alle. Nun ist freilich nicht gesagt, daß die venizelistischen Abgeordneten, selbst wenn sie die absolute Mehrheit besitzen sollten, sofort für einen Interventionskrieg zu haben sein werden. Man darf sogar weiter gehen und sagen: Es ist noch nicht einmal sicher, daß Venizelos selber, falls der König ihn wieder rufen sollte, sofort, wie er das im März vorgehabt hatte, griechische Truppen und Schiffe dem mittlerweile zum Vierverband gewordenen Dreiverband zur Verfügung stellen würde. Ob er seine frühere Politik heute von neuem empfehlen würde, darf man einstweilen noch als zweifelhaft betrachten. Auch an Venizelos werden die letzten Monate nicht ganz spurlos vorübergegangen sein. Er hat beobachtet, wie langsam das Dardanellenunternehmen fortgeschritten ist. Er hat weiter gesehen, daß Rumänien und Bulgarien die Sache sich gründlich überlegt und erst vor ein paar Tagen ihre Neutralität betont haben.

Daß der Dreiverband seine Bemühungen um Griechenland wieder aufnehmen wird, sobald er Venizelos am Ruder sieht, darf man für sicher halten. Vielleicht hat seine überaus rührige Diplomatie sogar schon damit begonnen. Aber ob sie damit Erfolg haben wird, steht noch dahin. Die Voraussetzungen sind in Griechenland nicht dieselben, wie in Italien. Volk und König sind in Griechenland nicht für den Krieg. Es war im März in der Hauptsache Venizelos selbst, der die Verantwortung für die vollständige Drehung der griechischen Politik trug. Alles in allem: Man wird zunächst die weitere Entwickelung abzuwar-

Vom „Eisenbahnkrieg".

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Um einen Ueberblick über die Vorbereitungen für den „Eisenbahnkrieg" zu gewinnen, bedenke man, wie es in den kritischen Tagen Anfang August 1914 in Deutschland aussah: Es war Ferien- und Reisezeit. Die großen Truppenübungsplätze in jedem Korpsbezirk waren mit Truppen voll belegt. Der Güterverkehr stand auf gewohnter Höhe. Bis zuletzt glaubte alles an die Erhaltung des Friedens; auch sonst hätten Kriegsvorbereitungen der Eisenbahnen aus politischen Gründen unterbleiben müssen.

Am 2. August wurde der Krieg erklärt. Alles, was unterwegs war, eilte zur Bahn, um die Heimat vor dem Einsetzen der großen Militärtransportbewegungen zu erreichen, Angehörige suchten ihre Söhne und Brüder auf, ihnen vor dem Ausrücken ins Feld noch Lebewohl zu sagen. Die nach den Uebungsplätzen ausgerückten Truppen wurden schleunigst in ihre Garnisonen zurückbefördert.

Die Bereitstellung unserer Armeen mußte zum Teil im industriereichen westlichen Grenzgebiete erfolgen. Tausende langer Militärzüge sollten dorthin fahren. Die Bahnhöfe mußten bis dahin von den großen Mengen beladener und unbeladener Güterwagen geräumt sein, um einer unentwirrbaren Verstopfung im Aufmarschgebiet vorzubeugen.

Gleichzeitig setzten andere große Transportbewegungen ein, die unser Vaterland in allen Richtungen durchzogen. Lange Züge mit leeren Wagen und Reihen zusammengekoppelter Lokomotiven fuhren dorthin, wo nach sorgfältiger Berechnung beim Beginn des Aufmarsches Wagen- oder Lokomotivmangel eintreten mußte. Die Lage unserer verkehrsreichen und verkehrsarmen Gegenden läßt die Hauptrichtungen dieser Eisenbahnbewegungen erraten. Dann die eigentlichen Mobilmachungstransporte: Die Beförderung von Millionen von Reservisten und Landwehrmännern zu ihren Gestellungsorten; daneben die Zufuhr von Gerät und Material für die Truppen und die Armierung der Festungen. Die ganz verschiedene Bevölkerungsdichte unseres Vaterlandes läßt auf die hauptsächlichsten Wege dieser Transporte schließen. Aus den Gegenden Deutschlands, wo unsere Pferdezucht blüht, rollten die Züge nach feststehendem Plan an alle die Orte, wo zur Aufstellung der Feldformationen gegenüber dem Friedensbestande bedeutend mehr Pferde gebraucht wurden. Aus viehreichen Gegenden gingen lange Züge mit Schlachtvieh zu den Armeekonservenfabriken. — Schließlich sei noch der gewaltigen Bewegung gedacht, welche die Kohlen aus den großen Bergwerksrevieren den Häfen der Marine vom ersten Tage ab ohne Unterbrechung zuführt.

Wenige Stunden nach dem Ausspruch der Mobilmachung gingen die ersten Züge an unsere Grenzen, um sie gegen feindlichen Einfall zu schützen. Von Tag zu Tag schwoll diese Aufmarschbewegung an, bis zu dem Zeitpunkt, wo unsere Armeen vormarschbereit an den Grenzen standen und unzählige Magazine hinter ihrer Front bis tief nach Deutschland hinein planmäßig mit Vorräten an Verpflegung, Munition usw. gefüllt waren.

Ein Durcheinander gewaltiger Bewegungen auf den deutschen Schienenwegen! Zug um Zug unter Berücksichtigung der jeweiligen, mit den Jahreszeiten sich verschiebenden Verhältnisse, im Frieden festgelegt und nach Ausspruch der Mobilmachung pünktlich durchgeführt.

Das war in großen Zügen die Friedensarbeit der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes in Berlin und ihrer Organe, der Linien-Kommandanturen. Daß diese Arbeit ein — s Zusammengehen mit vielen anderen Behörden, namentlich den Eisenbahnverwaltungen, zur Vorbedingung hat, liegt auf der Hand.

Die Transportbewegungen auf den Eisenbahnen sind glatt verlaufen. Wie leicht konnte aber durch höhere Gewalt, menschliches Versehen oder auch verbrecherische Hand an irgend einer Stelle unseres engmaschigen Bahnnetzes eine ernste Störung eintreten, welche die rechtzeitige Bereitschaft des Heeres an der Grenze in Frage stellen konnte. Die Eisenbahnabteilung mußte daher bei ihren Vorarbeiten, die nach unseren geographischen Verhältnissen ebest zu erwartenden und schwerwiegendsten Störungen berücksichtigen. Die Organe der Eisenbahnabteilung mußten auch durch mannigfache Friedensübung so geschult werden, daß sie mit sachkundiger Hand, mit Geschick und Verantwortungsfreudigkeit bei allen Störungen so eingriffen, daß trotzalledem das Ziel unserer Transportbewegungen pünktlich erreicht wurde. — Wenn auch die Erwartungen eines glatten Aufmarsches nicht getäuscht sind, so darf man doch zuversichtlich annehmen, daß man etwaiger Störungen Herr geworden wäre, und daß trotz aller Hemmnisse die Armeen zur rechten Zeit an der Grenze bereit gestanden hätten.

Diese Schulung der Militäreisenbahn hat sich aber auch während des Krieges belohnt gemacht. Wie die Truppenführer die Marschkolonnen auf den Straßen je nach den eintreffenden Nachrichten vom Feinde auf neue Marschziele leiten, so werden die auf den Schienenwegen laufenden Heeresverbände unter Berücksichtigung der besonderen Eigenarten der Eisenbahnen je nach der operativen Lage in andere Richtungen gebracht. Die Geschicklichkeit der beteiligten Offiziere und Beamten in der Führung der „Eisenbahnmarschkolonnen" hat zu den herrlichsten Erfolgen im Osten und Westen wesentlich beigetragen, ihren schönsten Lohn aber in den letzten Siegen in Galizien geerntet. Die Vorbedingung für diese Beweglichkeit und Wendigkeit der „Eisenbahnmarschkolonnen" ist ein gut entwickeltes Bahnnetz. — Das führt uns zur letzten großen Friedensaufgabe der Eisenbahnabteilung: der Ueberwachung des Bahnausbaues. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag darin, daß die Wege des deutschen Handels oft andere gewesen sind, als die Wege zu unseren Feinden im Westen und Osten. Weit vorausschauend, mußten die für die militärischen Bedürfnisse und die für die Entwickelung von Handel, Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Bahnbauten festgestellt und die Dringlichkeit gegenseitig sorgsam abgewogen werden. — Auch die Berücksichtigung der militärischen Interessen bei kleineren Ausbauten mußte überwacht werden.

Als der Aufmarsch unserer Armeen an den

MARCHIVUM

ten haben. Daß Venizelos über kurz oder lang wieder Ministerpräsident wird, ist jedenfalls nicht ausgeschlossen. Als er aus seinem Amt schied, haben beide, der König wie der abgehende Minister, ihre persönlichen Beziehungen sich nicht trüben lassen.

Die neue bulgarische Note an den Vierverband.

m. Köln, 17. Juni. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Sofia: Gestern ist durch den Ministerpräsidenten Radoslawow persönlich eine Note an den Vierverband überreicht worden; sie ist jedoch keine Antwort auf die Verbalnote vom 29. Mai, worin der Vierverband um ein Bündnis bettelte.

Die Balkanstaaten und die Verbündeten.

Serbische Truppen, sagt „Politiken" vom 12. Juni, dringen in Albanien ein und nähern sich der adriatischen Küste. Man sollte meinen, daß die Serben nach der österreichischen Seite hin bessere Verwendung für ihre Truppen hätten. Österreich-Ungarn scheint das ruhig mit anzusehen, während es früher den serbischen Zug nach der Adria mit allen Mitteln zu verhindern suchte. Die österreichische Balkanpolitik ist vollkommen anders orientiert. Offenbar ist der Wunsch, einen Zusammenstoß zwischen Italien und Serbien hervorzurufen, ausschlaggebend. Oesterreich gönnt anscheinend Serbien die Adriaküste. Ob diese österreichische Hoffnung in Erfüllung geht, muß bezweifelt werden. Jedenfalls betrachtet der Dreiverband den Balkan jetzt mit großer Sorge.

Rumänien hat eine gewaltige Enttäuschung gebracht. Die Regierung in Bukarest ist von den russischen Angeboten nicht befriedigt, und die Verhandlungen scheinen tatsächlich abgebrochen zu sein.

Ebenso ist es in Bulgarien, das man auch nicht mitbekommen hat. Man muß abwarten, ob ein etwaiger Thronwechsel in Athen eine Veränderung mit sich bringt.

Die amerikanische Kriegshilfe.

Vom Kontreadmiral z. D. Kalau vom Hofe.

Es ist immer als ein gutes Recht der Kriegführenden angesehen worden, mit allen Mitteln die Zufuhren zum Feinde, die dessen militärischen Widerstand zu stärken geeignet sind, zu verhindern. Grundsätzlich gilt, daß zwar die neutralen Staaten sich jeder Begünstigung der Kriegführenden zu enthalten haben, daß sie aber für neutralitätswidrige Handlungen einzelner ihrer Angehörigen in der Regel nicht verantwortlich sind, besonders wenn diese Handlungen außerhalb ihres Hoheitsgebietes begangen werden. Diese Theorie hat wie manche andere in der Wirklichkeit verschiedene Berichtigungen erfahren. Die Lieferung von Kriegsmaterial seitens einer neutralen Regierung an einen oder beide Kriegführende ist mit dem Wesen der Neutralität nicht vereinbar; dasselbe gilt für Privatpersonen. Dabei ist zu unterscheiden, daß die Anfertigung des Kriegsmaterials für Rechnung eines Kriegführenden in den meisten Fällen noch nicht eine Verletzung der Neutralität darstellt, erst der Transport dieser Ware zum Feinde muß als neutralitätswidrig angesehen werden. Neutrale Schiffe, die dem Feinde Kriegskonterbande zuführen, unterliegen deshalb mit Recht der Aufbringung, Konfiskation oder Vernichtung samt der Ladung. Gegen diese Strafe des neutralitätswidrigen Verhaltens ist ein Einspruch der neutralen Regierungen unzulässig.

Die Lieferungen der amerikanischen Waffenindustrie an die Feinde der Zentralmächte haben in diesem Kriege bereits einen Wert von schätzungsweise 1000 Millionen Dollars erreicht und stellen somit einen unbestrittenen Rekord im Neutralitätsbruch auf, ohne diese Lieferungen würden unsere Gegner wahrscheinlich längst zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen gewesen sein. Nach der Theorie ist die Regierung der Vereinigten Staaten nicht verpflichtet einzuschreiten, weil die Zentralmächte wegen der geographischen Lage Frankreichs und Englands und der eigenen unzureichenden Seestreitkräfte nicht in der Lage sind, den Transport des in den Vereinigten Staaten hergestellten Kriegsmaterials an ihre Feinde gründlich zu verhindern. Wohl aber sind der Umstand, daß die Munitions- und Waffenfabrikation in den Vereinigten Staaten in vielen Fällen lediglich für die ungeheueren Bedürfnisse der einen kriegführenden Partei erst eingerichtet worden ist, ferner der Umstand, daß nicht eine beschränkte Anzahl ihrer Bürger gewissermaßen in der Stille sich damit beschäftigt, die Kriegführenden einseitig zu begünstigen, sondern weite Kreise und gerade die ersten Vertreter der Industrien, des Handels und der Reederei in aller Öffentlichkeit daran beteiligt sind, und die Tatsache, daß auf unserer Ost- und Westfront vorwiegend amerikanisches Kriegsmaterial zur Verwendung kommt, Momente von solcher Bedeutung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu prüfen gezwungen sein sollte, ob hier nicht ihre Neutralität durch die gewaltige Ausdehnung des neutralitätswidrigen Handels der einflußreichsten Bürger aufs schwerste verletzt worden ist.

Es ist wirklich nicht einzusehen, weshalb die Lieferung und Ausrüstung eines Kriegsschiffes wie die „Alabama" durch englische Werften und Lieferanten von Ausrüstungsgegenständen, gegen die die Regierung der Vereinigten Staaten mit Recht und Erfolg protestierte, obschon die bisherige Praxis keineswegs unbedingt dafür sprach, eine schwerere Verletzung der Neutralität darstellen soll, als die Massenlieferung von Kriegsmaterial, mit der der jetzige Weltkrieg im Gange gehalten wird und die im Werte tausendmal größer ist, als der Preis der „Alabama". Mit viel größerer Berechtigung können heute die Zentralmächte die Vereinigten Staaten der neutralitätswidrigen Haltung beschuldigen als damals die letzteren die großbritannische Regierung, die durch die stillschweigende Duldung der neutralitätswidrigen Handlungen englischer Untertanen in England und den Kolonien bei der Ausrüstung der „Alabama" und ähnlicher Kreuzer die Konföderierten materiell und moralisch gestärkt und dadurch zur Verlängerung des Krieges beigetragen hatte.

Der Präsident Wilson hat, obschon er bemüht war den den Vereinigten Staaten als neutrale Macht obliegenden moralischen Verpflichtungen gerecht zu werden — er ließ sogar für den Frieden beten — nicht gewagt, seine Trustmagnaten zur Ordnung zu rufen; er handelt eben hier wie bei der Abfassung der „Lusitania"-Noten offenbar unter dem Druck des verbündeten anglo-amerikanischen Großkapitals.

Das Ergebnis der Reichswollwoche.

In der zweiten Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen" vom 13. d. M., Nr. 161, wird eine Reihe von Photographien mitgeteilt, die in der französischen Zeitung „Miroir" (Nr. 60 vom 28. 2. d. J., Seite 9) veröffentlicht worden sind. Diese Bilder sollen gegen unsere tapferen Truppen den augenfälligen Beweis erbringen, sie hätten in Frankreich und Belgien systematisch die friedliche Bevölkerung ausgeplündert, um die vorhandenen Betten, Wollsachen und Kleider fortzuschleppen, die dann in Deutschland für den militärischen Gebrauch weiterverarbeitet worden seien. Tatsächlich stellen die Bilder aber Vorgänge aus der Reichswollwoche dar. Im Zusammenhang hiermit ist es vielleicht von Interesse, etwas Näheres über das Ergebnis der Reichswollwoche zu erfahren.

Nach Schätzungen kann man annehmen, daß das Ergebnis der Reichswollwoche, auf eine kurze Formel gebracht, sich wie folgt darstellt:

1. Rund 2/3 Million Decken wurde den Truppen zugeführt.
2. Hunderttausende von Westen, Jacken und Hosen gingen den Soldaten im Felde zu.
3. Der aus der Anfertigung der Decken, Westen, Jacken und Hosen übrig gebliebene Rest von nicht verwendbaren Stücken, Abfällen und Lumpen wurde für mehrere Millionen Mark an die Kunstwollfabriken verkauft. Der erzielte Erlös ist wiederum den Truppen in Form von Liebesgaben oder Wollsachen zugute gekommen.
4. Durch die Reichswollwoche ist mittelbar und unmittelbar Tausenden von Heimarbeiterinnen und vielen Tausenden von Arbeitern in Kunstwollfabriken auf Monate hinaus lohnender Verdienst geschaffen worden.
5. Die gut erhaltenen Sachen (Männer-, Frauen- und Kinderkleider) wurden in vielen Tausenden von Stücken an die ostpreußische und elsaß-lothringische Bevölkerung abgegeben. Ein bedeutender Rest, der sich schätzungsweise mindestens auf mehr als 100 000 Anzüge dieser Art beläuft, ist zurückgelegt worden, um den aus Anlaß des Krieges invalide gewordenen Soldaten oder nach Schluß des Krieges den heimkehrenden Kriegern übergeben zu werden.

Das Ergebnis aus der Reichswollwoche darf man somit auf viele Millionen Mark schätzen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Uoff. d. R. Raimund Sprinann, Lehrer in Karlsruhe-Daxlanden, Kriegsfreiw. Wilhelm Herlau auf Gut Scheibenhardt bei Karlsruhe, Grenadier Franz Kaufmann von Hardheim, Landw. Joseph Hofmann von Hochhausen, Landsturmm. Otto Löffler von Gerichtstetten, Metzger Oskar Rau von Asbach, Ers.-Res. Kaufmann Hermann Hahn von Hüffenhardt, Ers.-Reserv. Karl Edelmann von Haag bei Eberbach, Landwehrmann Friedrich Graf von Reidenstein, Landwehrm. Jakob Baßler von Kirchheim, Kaufmann Wilhelm Johann von Ziegelhausen bei Heidelberg, Anton Sommer von Heidelberg, Musk. Joseph Batzler von Oestringen, Musk. Martin Appel von Oestringen, Uoff. Karl Kunle, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lehningen, Kriegsfreiw. Gustav Rothenstein, Kriegsfreiw. Willy Simon von Pforzheim, Otto Greiner von Brötzingen, Ers.-Res. Johann Jakob Jock von Aue b. Durlach, Gefr. Philipp Stolz von Bühlertal, Sandgrubenbesitzer Franz Hörlb von Altschweier, Ers.-Res. Wilhelm Huser von Ichenheim, Landwehrm. Emil Rieflin von Langenwinkel, Kriegsfreiwill. Friedrich Heinzelmann von Burgheim, Gefr. Johann Georg Gerber von Mußbach, Kriegsfreiw. Gefr. Karl Friedrich Weiß von Neustadt, Ers.-Res. Adolf Emminger von Bad Dürrheim, Buchdruckereibesitzer Karl Rambold von Villingen, Landbriefträger W. F. Burger in Birkendorf, Hermann Fazis von Weil, Landsturmmann Emil Schneider von Tengen, Reserv. Karl Jäckle von Weiler, Füsilier Joseph Kramer von Wallhausen, Friseur Willi Hörig und Emil Stadelmann von Konstanz.

Mannheim.

Ein humorvolles russisches Flugblatt.

Die Russen sind doch harmlose Leute. Seit Wochen bekommen sie von unseren tapferen Truppen fortgesetzt Prügel, sodaß sie sich nur durch stetiges Zurückweichen retten können. Trotzdem finden sie den Mut, unseren Kriegern Märchen durch Flugblätter aufzutischen, die selbst für den in völliger Unkenntnis der wahren Lage befindlichen russischen Soldaten ein zu starker Tabak sind. So schickt uns ein Mannheimer Feldgrauer mit frohem Behagen folgende Zuschrift:

Am Pfingst-Sonntag wurde folgender Brief (resp. Flugblatt) von den Russen zu unseren Vorposten geworfen. Derselbe war in russischer und deutscher Schrift gedruckt und hatte folgenden Wortlaut:

Deutsche Soldaten!

Wir bringen Euch die Wahrheit. Zum zweiten Male schleppt man Euch vor die Schanzen Warschaus und zum zweiten Male wird Euer Blut fließen. Drüben in der Heimat weinen Eure Frauen und Kinder. Ihr selbst leidet unsägliche Not und gehet sicherem Verderben entgegen. Rußlands Armeen sind groß wie das Meer, unmöglich ist es, sie zu durchbrechen, unmöglich, unser Riesenheer zu besiegen. Deutsche Soldaten Ihr werdet betrogen, Eure Armee im Westen ist völlig von den Engländern und Franzosen geschlagen und flieht. 2 Millionen deutsche Soldaten sind bereits tot und verwundet. In einigen Tagen werden die französisch-englischen Truppen den Rhein überschreiten. Der Krieg mit seinem unsäglichen Jammer wird nach Deutschland hineingetragen, Euer Hab' und Gut wird vernichtet werden.

Deutsche Soldaten! Eure Führer wissen wohl, daß sie den unermeßlichen Reserven Rußlands gegenüber ohnmächtig sind, aber sie wollen lieber Euer Blut, als ihre eigene Eitelkeit opfern. Was kümmert sie menschliches Elend! Während Ihr vor den Schanzen Warschaus einem blutigen Zusammentreffen entgegengeht, heult schon drüben in Eurem Vaterlande der Hunger. Eure Familien haben kein Brot. Not, bittere Not geht in Eure Türe hinein. Was säumt Ihr noch? Jeder Tag dieses aussichtslosen Kampfes bringt Euch Tod und Unglück mehr.

Streckt die Waffen, kommt zu uns hinüber. Ihr habt bereits genug Beweise für Eure Vaterlandsliebe gegeben. Jetzt ist es gerade Zeit, Eure Vernunft zu beweisen. Wahnwitz wäre es, für eine verlorene Sache zu bluten, wir haben aus dem unzählbaren Menschenmaterial des russischen Kaiserreiches neue Millionen von Heeren in die Front gebracht und so geht Ihr vö' ger Vernichtung entgegen. Ja, je länger Ih' ausharrt, desto schlimmer wird das Ende, desto gr.ßer die Opfer, desto trauriger wird das Los Eurer Familien sein. Die Stunde schlägt, rettet Euch vor dem Verderben.

Die russische Armee

geschehen 23. Mai 1915. Stellung Zabrze Clembohyrow gelegen an der Straße Suwalki (Kalwarja).

(Unsere wackeren Feldgrauen werden dieses Flugblatt mit heiterem Schmunzeln aufgenommen haben. Schriftleitung.)

Grenzen vollzogen war, und der Vormarsch begann, begab sich der Chef der Eisenbahn-Abteilung mit seinem Stabe als „Chef des Feldeisenbahnwesens" im Gefolge Seiner Majestät ins Feld.

Mit dem Tage der Mobilmachung ist die Stellung der Militäreisenbahnbehörden gegenüber den deutschen Eisenbahnverwaltungen völlig geändert. Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seitdem im Kriegs-Betriebe, d. h. die Bahnverwaltungen sind bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahn-Betriebes den Anordnungen des Chefs des Feldeisenbahnwesens unterworfen. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt er durch die Linienkommandanturen; auch steht ihm für die Arbeit in der Heimat die Eisenbahnabteilung des stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin zur Verfügung.

Zu dem heimischen Bahnnetz trat bald Bahngebiet in eroberten Landesteilen hinzu. Unsere Truppen sind in schnellem Ansturm weit in das Innere des feindlichen Landes vorgedrungen, aber die Gegner haben auf allen Kriegsschauplätzen noch Zeit gefunden, beim Rückzuge die meisten größeren Brücken zu sprengen und viele Tunnels zu sperren. Die Schienenwege müssen den vorwärts dringenden Armeen dicht auf den Fersen bleiben, wenn anders deren Vormarsch nicht gehemmt werden soll. Dies bedingt schnellste Wiederherstellung und Inbetriebnahme der feindlichen Bahnen.

Für diese Aufgaben waren nach Ausspruch der Mobilmachung zunächst zwei Militär-Eisenbahn-Direktionen aufgestellt, die den Eisenbahnbetrieb in dem eroberten Gebiet so einrichten sollten, wie etwa die Eisenbahn-Direktionen in der Heimat.

Die eine der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wartete in Aachen auf den Zeitpunkt, wo sie nach Belgien vorgehen könnte. Die mit den Truppen in vorderster Reihe vorgehenden Offiziere der Eisenbahnregimenter erkundeten die Bahnzerstörungen an den völlig verlassenen Eisenbahnlinien, zunächst bis in die Gegend Hasselt—Löwen—Namur—Marloie. Abgesehen von vielen kleineren Störungen, aufgerissenen Gleisen, umgeworfenen Maschinen usw. fand man 13 Brücken gesprengt und einen Tunnel durch mehrere mit Volldampf ineinandergefahrene Lokomotiven gesperrt. Die Telegraphen- und Fernsprechleitungen waren heruntergerissen, die hierzu gehörigen Anlagen auf den Bahnhöfen unbrauchbar gemacht. Außerdem befanden sich die Gleisanlagen in Belgien zum größten Teil in einem recht vernachlässigten Zustande; die Schienen waren schadhaft und in schlechter Gleislage. Häufig brachen die Weichen unter der Last unserer Lokomotiven. — Da mußten die Eisenbahntruppen ans Werk; sie haben fast übermenschlich gearbeitet, um den vordringenden Armeen die Nachführung von Munition und Verpflegung zu sichern. Oft mußten lange Militärzüge in dichter Folge über die Bahnen geleitet werden, nachdem notdürftig ein Gleis freigemacht und auf den Bahnhöfen Unteroffiziere mit einigen Leuten den Betrieb übernommen hatten. Noch hatte z. B. keine deutsche Maschine Lüttich nach Westen hin überschritten, als schon der erste Zug mit deutschen Truppen, die den bei Brüssel Kämpfenden Unterstützung bringen und bis Löwen vorfahren sollten, in den Bahnhof einlief. Die vorliegende Strecke war gerade eben eingleisig in Ordnung gebracht, Betriebspersonal fehlte ganz, die Telephon- oder Telegraphenverbindungen zwischen den Stationen waren noch nicht wieder hergestellt. Trotzdem fuhr Zug auf Zug auf Löwen vor, die entleerten Züge kehrten auf demselben Wege zurück. Obwohl aus den Häusern auf die Züge geschossen und fortgesetzt feige Anschläge gegen die Bahnen von einer sinnlos verhetzten Bevölkerung ausgeführt wurden, kam die Truppe doch rechtzeitig an den Feind und konnte zum entscheidenden Sieg noch beitragen.

Schritt für Schritt ging es mit der Wiederherstellung und Inbetriebnahme der Bahnen vorwärts. Am 1. September zog die Militär-Eisenbahn-Direktion in Brüssel ein, Ende Oktober rückte sie nach Lille vor. An ihre Stelle traten in Lüttich und Brüssel neugebildete Linien-Kommandanturen.

Südlich der Militär-Eisenbahn-Direktion I wurde die Militär-Eisenbahn-Direktion II am 20. August in Ulflingen eingesetzt, am 25. August nach Libramont und am 4. September nach Sedan vorgeschoben. Ihr folgte bis Luxemburg eine neuformierte Linienkommandantur. Die Gebiete der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wurden mit der Zeit so umfangreich, daß zwischen beiden noch eine dritte mit dem Sitz in Charleroi eingeschoben werden mußte.

Im Osten ist für das eroberte Gebiet Russisch-Polens eine Linienkommandantur in Lodz eingesetzt.

Alle diese Behörden sind militärisch organisiert. Der Eisenbahnbetrieb ist militärisch und wird in den Gebietsteilen dicht hinter der Front durch Eisenbahntruppen, weiter rückwärts durch Personal, das von den deutschen Eisenbahnverwaltungen abgegeben ist, geführt.

Die Bautätigkeit der Eisenbahntruppen erstreckte sich in den ersten Monaten des Krieges vorzugsweise auf die Wiederherstellung zerstörter Eisenbahn-Kunstbauten, um überhaupt mit Hilfe feldmäßiger Mittel schnell Bahnverbindungen für die Zwecke der Armeen zu schaffen; in den folgenden Kriegsmonaten galt es, diese Bahnverbindungen zu größtmöglichster Leistungsfähigkeit auszubauen. Neue Vollbahnen wurden gelegt, wo die vorhandenen im militärischen Interesse der Ergänzung bedurften, oder wo unsere Bahnen in das eroberte Land hinein keine Fortsetzung hatten.

Bei den ungünstigen Geländeverhältnissen und dem schlechten Zustande der durch den nassen Winter aufgeweichten Wege war man im vordersten Teile des Operationsgebiets zur Anlage eines vielmaschigen Netzes von Kleinbahnen, von Feld- und Förderbahnen gezwungen, um Munition und Verpflegung bis dicht an die Stellungen unserer Truppen vorzuführen. Eine längere Feldbahn hat nur in Polen für den Nachschub einer Armee vorübergehend Bedeutung gewonnen.

An'.elle der Notbrücken mußten im Laufe der Zeit zur Erhöhung der Betriebsleistung und

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 17. Juni 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Die Telegraphenarbeiter Adolf Eppel, Unteroffizier der Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 5 und Richard Wörz, Gefreiter und Fernsprecher beim Regimentsstab Res.-Inf.-Regt. Nr. 40 für Tapferkeit vor dem Feind.

* **Ernennung.** Bauführer Gustav May bei der Bezirksbauinspektion Heidelberg wurde zum Bausekretär ernannt.

* **Militärische Auszeichnung.** Obergefreiter Wilhelm Altvater, Sohn des Herrn Leonhard Altvater hier, der bereits vor längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, hat neuerdings die Großh. Bad. silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich Verdienstmedaille erhalten.

* **Vorsichtsmaßregeln bei Fliegerangriffen.** In Ergänzung der Verfügung vom 26. v. Mts. geben wir noch bekannt, daß bei etwaiger künftiger Fliegergefahr nicht nur durch Böllerschüsse, sondern auch durch das Pfeifen von mehreren Dampfsirenen in verschiedenen Stadtteilen und das Aufsteigen von Raketen Warnungssignale gegeben werden. Wir erwarten, daß das Publikum auf die Warnungssignale hin sofort die Straßen verläßt und im Innern von Gebäuden, am besten in Kellern und den mittleren Stockwerken, Schutz sucht und nicht durch unverständige Neugierde sich und andere in Gefahr bringt. Das Ansammeln auf Straßen oder öffentlichen Plätzen, das Aufsuchen von Balkonen oder gar von Dächern muß unter allen Umständen unterbleiben. Dabei weisen wir insbesondere auch auf die Gefahr hin, die durch Geschosse der Abwehrkanonen und Gewehrschüsse verursacht wird. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Personen, die durch eigenes Verschulden verletzt werden, worunter insbesondere die Nichtbeachtung der bekannt gegebenen Verhaltungsmaßregeln fällt, eines etwaigen Ersatzanspruches verlustig gehen. Wer diesen Anordnungen wissentlich oder leichtfertig zuwiderhandelt, hat unter Umständen die Erkennung von Freiheitsstrafen auf Grund des § 108 5 P. St. G. B. zu gewärtigen.

* **Zum 200. Jahrestag der Gründung Karlsruhes.** Die „Karlsr. Zeitung" schreibt: Die Residenz hatte sich für das Jahr 1915 zu einer stolzen Feier gerüstet. Auf dem Gelände des im Herbste 1913 aufgelassenen Staatsbahnhofes war eine kleine Stadt im Erstehen begriffen, als der Krieg ausbrach. Man hatte geplant, das 200. Jubiläum, des Gründungstages der Stadt Karlsruhe, den 17. Juni 1915 zu begehen; als Glanzpunkt der Festlichkeiten war eine Ausstellung beabsichtigt, die von dem hohen Stande des Gewerbefleißes, des Handwerks, der Kunst und der Landwirtschaft im Großherzogtum Baden ein Bild geben sollte. Da brach der Krieg aus und er machte auch durch diese Rechnung einen Strich: die Abhaltung der Ausstellung mußte um zwei Jahre verschoben werden und die Festfeiern sollen in der ernsten Zeit unterbleiben. So wird der bemerkenswerte Tag des Jubiläums der Gründung der badischen Hauptstadt ohne besondere Feier vorübergehen, doch wird man seiner im Stillen gedenken, in der festen Zuversicht, die Feier umso glanzvoller und freudiger zu begehen, wenn unsere heldenmütigen Truppen die Feinde auf allen Seiten besiegt haben und die Wunden geheilt sind, die der Krieg unserem Volks- und Wirtschaftsleben schlug.

* **Terminverschiebung für das Ausschreiben „Mannheim im Kriege".** Wie aus einer im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ersichtlich ist, wurde — vielfach geäußerten Wünschen entsprechend — der Zeitpunkt für die Einreichung von Zeichnungen „Mannheim im Kriege", die auf Grund des städtischen Ausschreibens von hiesigen Künstlern angefertigt und zur Erwerbung für die hiesige Kriegs-Gedenksammlung angeboten werden, auf 30. Juni einschließlich, verschoben. Die Einreichung der Zeichnungen und Skizzen hat bei der Kunsthalle zu erfolgen. Nähere Erläuterungen zu dem Ausschreiben werden an Interessenten abgegeben: in der Stadtratsregistratur (Rathaus), in der Kriegs-Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins (Großh. Schloß) und in der Geschäftsstelle der städtischen Kunsthalle.

* **In Deutschland weilende Italiener weigern sich in den Krieg zu ziehen.** Aus Bühl wird berichtet: Italienische Arbeiter, die im Bühler tale beschäftigt sind, haben an den bisherigen italienischen Konsul in Mannheim auf die Aufforderung, sich in der Heimat zum Heeresdienst zu stellen, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Bezüglich Ihrer Aufforderung an sämtliche Kollegen zwecks Abreise nach Italien, um gegen Deutschland zu kämpfen, das überlassen wir Ihnen. Da, wo wir schon längere Zeit unser Brot verdienen, da bleiben wir solange, bis uns Seine Majestät der Deutsche Kaiser ausweist. Es sollen Sonnino, Salandra, Martino und Emanuel in den Krieg ziehen."

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begingen heute Herr Ferd. Ruh, Lagerverwalter im Konsumverein und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Getrost.

* **Kriegsunterstützungen.** An Kriegsunterstützungen wurden bis 1. Juni 1915 im Amtsbezirk Mannheim 5 005 847.73 Mk. ausbezahlt. Davon entfallen auf die Stadt Mannheim nebst Vororten: 4 558 207.73 Mk. und auf die Gemeinden des Landbezirks: 447 670.— Mk. Von dem Gesamtbetrag der Unterstützungen mit 5 005 847.73 trägt das Reich: 2 753 215.85 Mk. und die Stadt Mannheim mit den Gemeinden des Landbezirks: 2 252 631.88 Mk.; davon entfallen auf die Stadt Mannheim: 2 180 546.80 Mk. und auf die Gemeinden des Landbezirks: 72 085.08 Mk. Im Monat Mai wurden für die Stadt Mannheim nebst Vororten: 647 088 Mk. 60 Pfg. an Kriegsunterstützungen ausbezahlt. Wenn die Sommersätze, wie sie bis 1. November 1914 bezahlt wurden, auch für den Sommer 1915 beibehalten bezw. wieder eingeführt worden wären, hätten die Unterstützungen für den Monat Mai für die Stadt Mannheim nebst Vororten ungefähr: 541 488.80 Mk., also etwa 105 600 Mk. weniger betragen. (Bez.-Amt.)

Polizeibericht

vom 17. Juni 1915 (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen an der Neckarauerstraße hat sich am 15. ds. Mts. ein verh. Fabrikarbeiter von hier beim Eindämpfen von Roßhaaren die beiden Füße derart verbrannt bzw. verbrüht daß er mittelst Sanitätsautos in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Auf der Mittelstraße zwischen Lortzing- und Laurentiusstraße stürzte am 16. ds. Mts., nachmittags das 4 Jahre alte Kind, Tochter einer in der Langstraße 67 wohnenden Witwe, beim Ueberschreiten der Mittelstraße kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn und erlitt dabei eine unbedeutende Kopfverletzung. Durch die Geistesgegenwart des Führers, der den Wagen sofort zum Halten brachte, wurde ein größeres Unglück verhütet. Das Kind wurde von seiner Mutter in die elterliche Wohnung verbracht.

Von einem bis jetzt noch unbekannten Radfahrer wurde gestern Nachmittag 7¼ Uhr auf der Breiten Straße vor R 1 eine 61 Jahre alte Fabrikarbeitersehefrau von Sandhofen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt dabei erhebliche Verletzungen am linken Unterarm, konnte sich aber selbst in ihre Wohnung nach Sandhofen begeben.

Zimmerbrand. In einem Zimmer im 4. Stock des Hauses Hebelstraße 13 entstand am 16. ds. Mts., vormittags durch Kurzschluß der elektrischen Lichtleitung ein Zimmerbrand, durch welchen die Drähte eines Kronleuchters sowie die Holzdecke teilweise verbrannten. Das Feuer konnte durch die Ehefrau des Wohnungsinhabers wieder gelöscht werden, sodaß die alarmierte und an der Brandstätte eingetroffene Berufsfeuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Gesamtschaden beträgt etwa 110 Mark.

Fahrlässige Brandstiftung. Durch Spielen mit einem Benzintaschenfeuerzeug hat ein 11 Jahre alter Volksschüler von Feudenheim am 16. ds. Mts., zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem Neckarvorland bei der Feudenheimer Fähre lagerndes Heu in Brand gesetzt. Das Feuer wurde durch hinzugekommene Soldaten wieder gelöscht.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Betriebssicherheit Brücken mit permanentem Charakter treten. Die Durchführung dieser Bauten geschah vorn im Operationsgebiet durch die Eisenbahntruppen, im weiter rückwärts gelegenen Etappengebiet durch deutsche Privatfirmen. Im Laufe des Krieges sind bisher 104 größere Brücken gebaut, 8 Tunnels wieder hergestellt und 14 größere Vollbahnen dem Betriebe übergeben. Etwa 160 Bahnhöfe sind hinsichtlich ihrer Gleisentwickelung, ihrer Aus- und Einlademöglichkeiten ausgebaut, zahlreiche Ueberholungsgleise für die langen Militärzüge und eine Reihe von Verbindungskurven zwischen wichtigen Bahnlinien gelegt.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Entwickelung des Militärbetriebes in den von uns besetzten feindlichen Gebieten; hierbei sind die russischen an Ost- und Westpreußen östlich der Weichsel angrenzenden Bahnen unberücksichtigt geblieben.

Betriebsergebnisse im eroberten Bahngebiet für Monat April 1915.

(Zahlen abgerundet.)

I. Streckenlängen am Monatsende.

	eingleisig	zweigleisig	zusammen	
a) im Militär-Betrieb	3000	4100	7100	km
b) verpachtet	450	150	600	"
c) nicht benutzt	550	20	570	"
d) nicht wiederhergestellt	90	20	110	"
e) im Bau	400	15	415	"
zusammen:	4490	4305	8795	km

II. Betriebsverwaltung.

a) Betriebsämter	75
b) Maschinenämter	25
c) Werkstättenämter	10
d) Besetzte Stationen	1200
e) Betriebswerkstätten	70
f) Gasanstalten	5
g) Elektrische Kraftanlagen	350

III. Wohlfahrtseinrichtungen.

a) Entseuchungsanstalten	20
b) Badeanstalten	130
c) Kriegsverpflegungs-Anstalten	35
d) Verband- und Erfrischungsstellen vom Roten Kreuz	90
e) Uebernachtungsanstalten für Eisenbahnpersonal	135
f) Eisenbahnerheime	5

IV. Leistungen der Fahrzeuge.

Geleistete Wagenachskilometer	170 500 000 Km.
Geleistete Zugkilometer	3 000 000 Km.

Bei der Bewertung der Betriebsergebnisse muß in Rechnung gestellt werden, daß seit Uebernahme der Bahnen in ihrem oben geschilderten Zustande erst acht Monate vergangen sind, und daß der öffentliche Personen- und Güterverkehr noch im Entstehen begriffen ist. Die Eisenbahnen würden sicher schon jetzt größeren Anforderungen des öffentlichen Verkehrs entsprechen können. — Diesen von Monat zu Monat in festere Bahnen zu bringen, ist Aufgabe der Militär-Generaldirektion in Brüssel, die ebenfalls dem Chef des Feldeisenbahnwesens untersteht. WTB.

Aus dem Großherzogtum.

):(Konstanz, 16. Juni. Es scheint, daß die Magazine für Mehl und Kartoffeln hier nicht ganz einwandfrei sind, denn es sind sehr viele Kartoffeln in Fäulnis übergegangen und im Mehl haben sich Würmchen gebildet. Die angesteckten Kartoffeln verkauft die Stadt zu 1.50 M. den Zentner und das muffig gewordene Mehl wird wohl auch zur Vieh- und Schweinefütterung verwendet werden müssen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 16. Juni. In heutiger Stadtratssitzung wurde der Voranschlag pro 1915 beraten. Das abgelaufene Jahr schließt mit einem Ueberschuß von 79 000 Mark ab. Die Kriegsverpflichtungen der Stadt sind für das laufende Jahr mit 104 000 M. vorgesehen. Neue Ausgaben erwachsen der Stadt ferner durch die Aufstellung eines Geschäftsführers für das Arbeitsamt, für die Anstellung von Hilfsschutzleuten (26 100 M.), für das Flurbereinigungsgebäude (288 000 M.). Dagegen ist auf dem Gebiet der Steuereinnahme mit einem Ausfall zu rechnen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände schließt der Voranschlag ab: in Einnahmen mit 927 774 M., in Ausgaben mit 1 647 774 M., sonach mit einem Fehlbetrag von 700 000 M., der durch Umlagen zu decken ist. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Mehr an Umlagen von 37 000 M. Es ist demnach mit einer Umlageerhöhung von 10 Proz., das ist von 180 auf 190 Prozent, zu rechnen. Das Budget wurde angesichts der Kriegszeit ohne Debatte einmütig akzeptiert.

Sport-Zeitung.

Frühjahrsligarunde Mannheim-Ludwigshafen 1915.

Fußball-Klub Pfalz-Ludwigshafen gegen Fußball-Klub Phönix-Mannheim.

Im Kampf um die Führung in der Frühjahrsligarunde trafen sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften auf dem Sportplatz des erstgenannten Vereins in Ludwigshafen bei ziemlich windigem Wetter. Obwohl ein höchst interessanter, hartnäckiger Kampf zu erwarten war, da das Vorspiel mit einem Siege von Pfalz geendet hatte, war der Besuch nicht besonders stark.

Um ½5 Uhr stellen sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Pfalz hat Platzwahl und wählt den Wind im Rücken. Der Anstoß von Phönix mißlingt. Der Pfalz-Sturm kommt im Gegenangriff gleich vor das gegnerische Tor, wo der Torwächter einen schönen Schuß des Mittelstürmers Dolland hält. Das Spiel, das sich sofort ausgleicht und so fast die ganze Hälfte der 1. Halbzeit bleibt, wird von beiden Mannschaften in einem ungeheuer raschen Tempo durchgeführt. Eine schöne Flanke des Halblinken von Phönix, O. Schönig, wird eine Beute der Pfalz-Verteidigung. Bei einem gefährlichen Vorstoß des Pfalz-Sturms in der 6. Minute rettet der Phönix-Torwächter Herbert gut. Nach längerer Belagerung des Pfalz-Tores erzwingt Phönix in der 10. Minute einen Eckball, der ihm jedoch nichts einbringt. In der 11. Minute bricht sich Dolland allein durch, doch wird ihm von dem herausgelaufenen Phönix-Torwächter Einhalt geboten. Eine gefährliche Situation vor dem Phönix-Tor in der 13. Minute wird durch Abseits beseitigt. Alle Angriffe, die von Phönix fortwährend aufeinander folgen, werden entweder durch Abseits unterbunden oder sie enden mit Schüssen neben das Tor. Während alle Bemühungen von Phönix vollständig erfolglos sind, gelingt es in der 20. Minute Dolland, nach längerem Hin und Her vor dem Phönix-Tor, durch einen unhaltbaren Schuß in die Torecke den ersten Treffer für seine Farben zu erzielen. 1:0 für Pfalz. Phönix greift jetzt mit noch stärkerer Macht an und ist daher bis zum Schluß der 1. Halbzeit ziemlich überlegen. Trotzdem gelingt es ihm bis Halbzeit nicht, den Ausgleich herzustellen, sondern muß sich mit einigen erfolglosen Eckbällen abfinden. Halbzeit 1:0 für Pfalz.

Der Anstoß von Pfalz beim Wiederbeginn wird von der Phönix-Verteidigung abgewiesen. Die Umstellung, die Phönix in seinem Sturme nach Halbzeit vorgenommen hatte (der Halblinke vertauschte seinen Platz mit dem Mittelstürmer), erwies sich schon in der 2. Minute als vorteilhaft. Einen schönen Kombinationsangriff des Innentrios kann der Halbrechte Hezer durch einen schönen Schuß mit dem Ausgleichstor beendigen. 1:1. Bei einem Durchbruch des Phönix-Sturms in der 4. Minute schießt der Halblinke Kunzi schön auf das Tor, wo der Torwächter schlecht abwehrt, sodaß der Rechtsaußen Voith den Ball erhält und mühelos zum 2. Tor für seine Farben verwandelt. 2:1 für Phönix. In der folgenden Viertelstunde ist Phönix überlegen, während der Pfalz-Sturm nur selten die Mitte überschreitet. Der Pfalz-Torwächter muß mehrfach in das Spiel eingreifen; mehrere Schüsse, die in dieser Zeit auf das Tor abgegeben werden, werden von ihm gehalten. Ein Strafstoß, den Phönix in der 15. Minute wegen Faul in der Nähe des Strafraums verwirkt, wird von seiner Verteidigung abgewehrt. Nachdem Pfalz in der 20. Minute bei der Abwehr des Phönix-Torwächters einen ergebnislosen Eckball erzielt hat, gleicht sich das Spiel wiederum aus. In der 23. Minute erzielt Phönix einen Eckball, der jedoch hinter das Tor getreten wird. Ein schöner Durchbruch des Phönix-Sturms in der 30. Minute endet mit einem unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers O. Schönig als Nr. 3 im gegnerischen Heiligtum. 3:1 für Phönix. Bei einem Durchbruch des Pfalz-Sturms in der 35. Minute köpft Dolland über das Tor, bei einem andern in der 37. Minute schießt er knapp daneben. Ein Eckball in der 40. Minute bringt Phönix nichts ein. In der 43. Minute prallt ein schöner Schuß des Phönix-Halblinken Kunzi an der Latte ab. Gleich danach ist das abwechslungsreiche Spiel zu Ende. Resultat: 3:1 für Phönix-Mannheim.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter, Herrn Renz-Ludwigshafen, mit wenigen Ausnahmen gut geleitet.

Vor diesem Spiel kam auf demselben Platze zwischen den 2. Mannschaften beider Vereine ein Freundschaftsspiel zum Austrag, in dem die Pfalz-Mannschaft mit 2:0 Toren Sieger blieb.

Ergebnisse vom Sonntag, den 13. Juni 1915:

Pfalz-Ludwigshafen — Phönix-Mannheim: 1:3 (1:0).

Phönix-Ludwigshafen — V.f.R.-Mannheim: 3:5 (1:0).

Sportverein Waldhof — 1903 Ludwigshafen: 3:0.

Wenn man die Ergebnisse wie bei den Verbandsspielen bewertet, ergibt sich folgende Tabelle:

Vereine	Phönix Mhm.	Pfalz L'hafen	Phönix L'hafen	Waldhof	V.f.R.	1903 L'hafen	Spiel	gew.	verl.	unent.	Tore	Punkte
Phönix Mhm.	×	[illegible]	2:2	[illegible]	[illegible]	3:0	7	5	1	1	[illegible]	11
Pfalz L'hafen	[illegible]	×	3:3	4:2	[illegible]	[illegible]	7	4	1	2	[illegible]	10
Phönix L'hafen	2:2	3:3	×	[illegible]	[illegible]	2:0	7	2	2	3	[illegible]	7
Waldhof	[illegible]	2:4	[illegible]	×	[illegible]	3:0	7	3	4	—	[illegible]	6
Verein f. Rasensp.	0:2	1:2	[illegible]	5:2	×	1:1	6	1	3	2	9:12	4
1903 L'hafen	0:3	[illegible]	0:2	0:3	[illegible]	×	6	—	4	2	1:13	2

J. M.

Letzte Meldungen.

Das Russenheer auf der Flucht

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Bukarest wird der „B. Z." gemeldet: Aus Galizien in Ismail an der russischen Grenze eingetroffene russische Soldaten erklären, daß die russischen Truppen auf der ganzen Linie furchtbare Verluste erlitten haben. In den sämtlichen russischen Forts herrscht förmliche Panik. Die Soldaten erzählten, daß sie selbst verwundet den Rückzug angetreten haben und drei Tage und drei Nächte auf der Flucht waren, ohne auch nur einen Bissen gegessen zu haben. Die Soldaten warfen Waffen und Ausrüstungsgegenstände weg, um rascher laufen zu können.

Lemberg vor der Räumung.

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird der „B. Z." gemeldet: Petersburger Meldungen verraten lebhafte Besorgnis um das Schicksal Lembergs und bereiten darauf vor, daß die Überschreitung des Dnjestr durch starke Truppen der Verbündeten das Schicksal dieser Stadt nicht unberührt lassen könne und unter solchen Umständen müsse die russische Heeresleitung Vorkehrungen treffen und gegebenenfalls den Stützpunkt ihrer Unternehmungen von Lemberg weg in ein „weniger unmittelbar im Hauptbereich der kriegerischen Unternehmungen gelegenes Gebiet" verlegen.

Feuer in den Londoner Docks.

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: In den Docks im Osten Londons brach am Dienstag Morgen das dritte Feuer in drei Tagen aus. Zwei Barken von zusammen 150 Tonnen, mit Papier beladen, verbrannten in den Millwall Docks in Poplar. Das Feuer brannte sich aus, aber die Feuerwehr hatte große Schwierigkeiten, andere in der Nähe befindliche Barken zu schützen.

*

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Der Geh. Oberregierungsrat Dr. Meyer-Gerhardt, der, wie gemeldet, nach Vollendung seiner Aufgabe in Nordamerika von dort abgereist ist, und im Auftrage des Botschafters Graf Bernstorff im Auswärtigen Amt mündlichen Bericht über die Lage in den Vereinigten Staaten erstatten soll, ist, wie die B. Z. hört, gestern abend in Berlin eingetroffen.

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Nach einer Lloydmeldung aus Milfordhaven ist der Dampfer „Strathnairn" von Penarth nach Archangelsk unterwegs gestern Nacht an der Küste von Pembroke torpediert worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung ertranken.

London, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustliste weist 38 Offiziere und 3420 Mann auf.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich in Rheinau auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **1 Vertiko, 1 Sofa und Verschiedenes.**

Mannheim, den 17. Juni 1915. 52098

Haag, Gerichtsvollzieher.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Vom Kleineisenmarkt.

Die Lage des Kleineisenmarktes hat sich in den letzten Wochen, soweit die Beschäftigung in Betracht kommt, wenig geändert; soweit die Werke sich auf die Heereslieferung einrichten und damit einen teilweisen Ausgleich zu dem starken Rückgang im Exportgeschäft erhoffen konnten, umfaßt die Beschäftigung etwa 50—60 Prozent der normalen Verhältnisse. Mit einer ähnlichen Zahl wird man auch für absehbare Zeit rechnen können falls nicht weitere Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage eintreten werden. Die Kleineisenindustrie bedarf mehr denn je geschulter Arbeiter, die sich beim Abgang nicht so schnell und vornehmlich durch Arbeiter aus anderen Kreisen ersetzen lassen. Allerdings wird von Seiten der Militärverwaltung nach Möglichkeit auf diese Verhältnisse Rücksicht genommen, namentlich wenn es sich um Werke handelt, die fast ausschließlich Militärbedarf herstellen. Den Preisen nach ist die Lage weniger befriedigend geworden, da die Werke nicht in der Lage sind, die sich fast überstürzenden Aufschläge auf Rohstoffe durch entsprechende Höherstellung auch der Preise für das Kleineisenfabrikat nur einigermaßen ausgleichen zu können. So sind Bleche und Stabeisen innerhalb weniger Monate um 20 bis 30 Mk. pro Tonne im Preise gestiegen, Löhne und andere Aufwendungen für die Selbstkosten bewegen sich nach oben, wogegen für das Kleineisenfabrikat selbst bisher Aufschläge von nur etwa 10 bis 15 Proz. durchgesetzt werden. Der Beschäftigungsgrad in den einzelnen Zweigen ist, wie schon oben gesagt, ein sehr verschiedener. Bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit beschäftigt sind die Waffen- und Munitionsfabriken; im Solinger Bezirk ist man mit der Lage des Geschäfts für die sogenannten Schneidewaren weniger zufrieden. So äußert sich eine Stahlwarenfabrik des dortigen Bezirkes, wie folgt:

Die Geschäftslage hat sich gegen den Vormonat im allgemeinen wenig geändert. In Stahlwaren (mit Ausnahme von Taschenmessern) ist das Geschäft etwas stiller geworden. Diejenigen Fabriken, welche Heeresbedarfartikel anfertigen, haben noch flott zu tun. Es herrscht nach wie vor Mangel an gelernten Arbeitern (wie Schlosser, Dreher, Hammerarbeiter usw.) Die Verkaufspreise passen sich den erhöhten Fabrikationsauslagen infolge der höheren Rohmaterialpreise usw. im allgemeinen an.

Von einer größeren Schloßfabrik liegt die folgende Aeußerung vor:

Das Geschäft in Schlössern war in der letzten Zeit weiter ruhig. In den meisten Orten wurde entweder garnicht oder sehr wenig gebaut; die private Bautätigkeit ruhte fast ganz, sodaß der Bedarf sehr gering war. In den Betrieben werden zurzeit auch wenig Leute beschäftigt, und dafür reichen die Aufträge durchweg aus. Der Bestand an Aufträgen ist klein, und in der Regel kann die Lieferung sofort erfolgen (ab Lager). Die Verkaufspreise wurden um 5 bis 10 Prozent erhöht; denn durch die wesentlich höheren Gestehungskosten wurde die Lieferung zu früheren Preisen unmöglich.

In landwirtschaftlichen Geräten war bisher ein recht gutes Frühjahrsgeschäft zu verzeichnen, was auch darauf zurückzuführen ist, daß man im Gegensatz zu früher nach Möglichkeit zu Gunsten des deutschen Fabrikates sich vom Auslande emanzipiert. Auch die Heeresverwaltung zeigt fortgesetzt größeren Bedarf an Spaten usw.

Die Schrauben- und Nietenfabrikanten sind nur schwach beschäftigt. Die Preise sollen infolge der jetzt erneuert eingetretenen Erhöhung der Stabeisenpreise demnächst einer Korrektur nach oben unterzogen werden. In Drahtstiften läßt das Geschäft sehr viel zu wünschen übrig da es dem Baumarkte an Lebhaftigkeit fehlt, und der starke Ausfall im Ausfuhrgeschäft gerade in diesem Fabrikat sich besonders geltend macht. Die Preise, welche die Preisvereinigung festgesetzt hat, werden im allgemeinen auch gehalten. Anfang Juli soll eine Sitzung der Vereinigung stattfinden, um über Organisations- und Preisfragen zu beschließen. Als besonders günstig wird die Lage der Fabriken beurteilt, die Bedarfsartikel für Automobile und Fahrräder herstellen. Dort sind auch die Preise durchaus auskömmlich.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Weitere Entwertung der russischen Währung.

Die Kreditkanzlei ordnete letzthin, der Birshewiha Wjedomosti vom 21 5./3. 6., zufolge eine Erhöhung des Wertes der englischen Valuta an, und zwar um 1¼ Rbl. für das Pfund Sterling.

Diese Anordnung versetzte die Industriellen, die sich mit dem Metallimport, der sowohl für die staatlichen wie auch privaten Fabriken erforderlich ist, befassen, in eine schwierige Lage. Es liegt dies daran, daß alle Bestellungen auf Metalle, wie in einer Denkschrift erwähnt wird, von den Importeuren in der Annahme akzeptiert worden sind, daß sie die Valuta zu 10.50 Rbl. erhalten. Die neue Anordnung der Kreditkanzlei macht es den Importeuren unmöglich, die übernommenen Bestellungen auf Metalle auszuführen, weil ihnen wie sie erklären, die Ausführung der Bestellungen bei dem neuen Kurs gewaltige Verluste verursachen würde. Angesichts der Wichtigkeit der Frage fand am 4. d. Mts. eine besondere Beratung der Industriellen unter Beteiligung von Vertretern der interessierten Ressorts statt.

Stand der Badischen Bank am 15. Juni.

1914	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1915	gegen die Vorwoche
7 799 456	+1 148 907	Metall-Bestand	6 431 813	+ 43 038
28 095	+ 5 825	Reichs- u. Darlehens-Kassen-Scheine	183 318	+ 34 076
769 003	— 15 509	Noten anderer Banken	1 092 200	+ 549 760
18 390 595	+ 214 668	Wechselbestand	12 036 103	+ 180 738
14 746 155	+ 709 950	Lombarddarlehns	7 419 670	+ 586 230
1 137 206	+ 13 101	Effektenbestand	4 457 778	+ 321 033
3 631 648	— 62 033	Sonstige Aktiva	7 969 027	+1 138 837
		Passiva.		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
17 532 900	+1 395 200	Notenumlauf	16 756 200	+1 160 900
15 050 319	+ 605 644	Tägl. fällige Einlagen	10 529 038	+1 503 342
—	—	Einlag. m. Künd.-Frist	979 722	+ 636 722
637 945	+ 17 022	Sonstige Passiva	302 000	— 449 674

Metalldeckung des Notenumlaufs 38,38%, gegen 40,96% in der Vorwoche und 44,48% im Vorjahr.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 17. Juni. (Privat-Telegr.) Die Geschäftstätigkeit war heute im freien Verkehr etwas lebhafter. In Nachfrage standen wiederum Montanaktien. Regere Umsätze sind auch vereinzelt in Rüstungspapieren zu verzeichnen. Chemische Werte konnten sich gut behaupten; Banken lagen ruhig und behauptet. Etwas höher bezahlt wurden Deutsche Bank. Von elektrischen Werten sind im Anschluß der Generalversammlung Akkumulatoren Berlin rege gehandelt; Deutsche Erdölaktien erfuhren erfreuliche Steigerungen bei anziehender Kursentwicklung. Heimische Anleihen bei ruhigem Geschäft vorwiegend fest. Von ausländischen sind rumänische Renten beachtet. Die Haltung des Devisenmarktes war ruhig; der Geldmarkt unverändert.

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 16. Juni. (Devisenmarkt.)

	16.	15.
Tendenz für Geld	—	—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	—	—
Geld letztes Darlehen	—	—
Sichtwechsel Berlin	84¾	82⅞
Sichtwechsel Paris	546.50	—
Wechsel auf London (60 Tage)	474.—	—
Wechsel auf London (Cable Transfers)	476.00	4.76.—
Silber Bullion	—	—

NEWYORK, 16. Juni. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	16.	15.		16.	15.
Atch.Top.Santa Fé 4½ conv. Bonds	—	—	Missour. Cans. pr.	—	28—
Balt. Ohio 4½ Bds.	—	89½	Missouri Pacific	—	11⅛
Ches. Ohio 4½ Bs.	—	72¾	Nat. Railw. of Mex.	—	—
North. Pac. 3 Bds.	—	63¾	New York Centr. o.	87½	—
North.Pac.Pr.Lien 4 Bonds	—	91½	do. Ont & West o.	28—	—
St. Louis and St. Franc. pr. 4 Bds.	—	65—	Norfolk & West. o.	—	—
St. Louis S. F. 5 Bd.	—	45—	Northern Pacific o.	—	107—
South. Pacific c 4 1929 M.S.	—	88⅛	Pennsylvania com.	106—	106⅜
Union Pacific 1 st. Mt.1974 4 Bonds	—	91½	Reading com.	150¾	144¼
United States 2 Bds.	—	—	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	19½	—
United States Steel Corp. 5% Bonds	—	—	Rock Island com.	—	⅝
Atch.Top.Santa Fé com.	100⅜	100⅜	Chic. Rock Isl. terrl.	—	—
do. pref.	—	—	Southern Pacific	89¾	88—
Baltimore and Ohio	75—	74½	South. Railw. com.	16¼	16¼
Canada Pacific	152¼	151½	South. Railw. pref.	—	—
Ches. & Ohio c.	39⅛	—	Union Pacific c.	129⅞	127⅛
Chic.Milw.St.Paulo.	92—	91½	Union Pacific pref.	—	80⅛
Denver & Rio Gr.	6	—	Wabash pref.	½	—
Erie com.	27—	26½	West Maryland com	—	25½
Erie 1st pref.	41½	—	Amalgam. Copp. c.	78⅞	76¾
Erie 2nd pref.	—	—	Americ. Can com.	—	43¼
Great North. pref.	118⅜	118¼	do. do. pref.	—	103—
Gr. North. Ore Cert.	—	38—	Americ. Locom. c.	—	51¼
Illinois Cen. com.	109—	—	Amer.Smelt.&Ref.c.	81¾	81⅝
Interborgh. ... cop.	—	—	do. Sugar Ref. c.	—	108—
pr.	—	—	Anac. Copp. Min. c.	38¾	38¾
Kansas City and Southern	—	—	Bethlehem Steel	—	164½
do. pref.	—	—	Central Leather	—	—
Lehigh Valley com.	—	143¼	Consolidated Gas	—	127½
Louisv. u. Nashv.	117—	117—	General Electr. c.	—	171—
Missour. Cons. com.	—	—	Mexic. Petroleum	—	56⅝
			National Lead	—	66—
			Unit. Stat. Steels c.	60⅜	59¾
			Unit. Stat. Steels pr.	109⅝	109¾
			Utah Copper com.	—	69⅛
			Virgin. Car. Chem. c.	—	32—
			Sears Roebuck com.	—	138¼

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 17. Juni. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokoware gegen sofortige Kasse, per 100 kg in Reichsmark bahnfrei Mannheim.

	17.	14.
Rumänische Futtergerste)(	64—65	64—65
Mais mit Sack alter Ernte)(	62—63	62.—63
" " " neuer ")(	52—51.—	52.—56.—
Rotklee: Pfälzer	—	—
Ital ener	—	—
Luzerne Italiener	—	—
Esparsette	—	—
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	50.—	50.—
Feines Weizenmehl 60% *)	43.—	43.—
Weizen-Brotmehl *)	—.—	—.—
Roggenmehl mindest 60% *)	38.—	38.—

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Unverändert.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 17. Juni. (WTB.) Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande. Runder Mais la Mk. 618—633, runder Mais mittel Mk. 540—617, feine ausländische Gerste Mk. 680—700, ausländische Gerste mittel Mk. 670 bis 678, ausländische Weizenkleie Mk. 49, ausländ. Roggenkleie Mk. 50, Pferdebohnen Mk. 660 bis 690, Lupinen Mk. 290—300.

Sichtbare Getreidevorräte in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 14. Juni. (WTB.) (Nachtrag.) Sichtbare Getreidevorräte an Hafer 8922, an Roggen 308, an Gerste 1074.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 16. Juni. (WTB.) Der Baumwollmarkt eröffnete schwächer auf günstige Wochenberichte, kühlere Witterung und Abgaben von Lokofirmen. Schließlich erholt auf Käufe westlicher Firmen. Schluß stetig.

Newyork, 16. Juni.

	16.	15.		16.	15.
Weizen:			Baumwolle:		
loko 2 Red	—.—	130¼	Newyork loko	9.65	9.65
per Juli	111⅞	107⅝	per Juni	9.37	9.39
per Sept.	108⅝	—.—	per Juli	9.57	9.59
Mais loko	—.—	—.—	per August	9.70	9.72
Mehl spr. w.	0.00.—	0.00.0	per September	9.81	9.83
Getreidefr.			per Oktober	9.94	9.96
Liverpool	—.—	—.—	per Dezember	10.22	10.23
London	—.—	—.—	Petroleum:		
Baumwolle:			raffin. i. cas.	—.—	00.00
Ank. i. atl. H.	0 000	0 000	stand whit	—.—	0.—
in Golfhäfen	00 000	00 000	in tanks	—.—	0.00
im Innern	0 000	0 000	Cred. Balas.	—.—	0.—

Newyork, 16. Juni. (Kaffee.) No. 7, loko 7½, per Juli 7.00 per Sept. 6.91, per Dez. 6.94, per Januar 0.00, per März 0.00.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 16. Juni. (WTB.) Der Weizenmarkt war am Beginn für Juliware fester auf ungünstige Witterungsberichte, dagegen Septemberware niedriger auf Realisationen. Späterhin allgemein anziehend auf Meldungen kühlerer Witterung im Nordwesten und Berichte von Rostschäden in Nord-Dakota und lebhafte Käufe. Später nachgebend auf befriedigende Exportnachfrage. Schließlich aber wiederum gebessert auf Käufe von Kommissionshäusern. Der Schluß war stetig.

CHICAGO, 16. Juni.

	16.	15.		16.	15.
Weizen Juli	104½	102¾	Schweine: schwere	0.00—	7.60—
Sept.	102¼	100¾	Speck	—.—	0.00-00
Mais Juli	75¼	73⅝	Schmalz: Juli	9.47—	9.32
Sept.	74¼	72½	Sept.	9.77—	9.60
Hafer Juli	—.—	—.—	Pork: Juli	17.00	17.20
Sept.	—.—	39¾	Sept.	—.—	—.—
Schweinezuf. i. West.	000 000	95 000	Rippen: Juli	13.30	10.50
dv. Chicago	00 000	13 000	Sept.	—.—	—.—
Schweine: leichte	0.00	7.40			

Steigende Warenpreise in England.

Nach dem Parlamentsbericht der „Times“ vom 11. Juni drückte Sir Dalziel im englischen Unterhaus seine Enttäuschung darüber aus, daß der Handelsminister seine Macht so wenig dazu verwendet, um die Preise der Lebensmittel nicht derartig steigen zu lassen: Es kosteten z. B.:

	Juni 1914	Juni 1915
Tee	9 p das Pfund	1 sh
Mehl	24 sh 6 p bis 27 sh der Sack	48—53 sh
Butter	115 sh der Zentner	145 sh
Kan. Käse	60 sh der Zentner	98 sh
Irischer Speck	70 sh der Zentner	95 sh
Schott. Rindfl.	7 p das Pfund	11 p
Argent. Rindfl.	5½ p das Pfund	9½ p
Englischer raffin. Zucker	16 sh der Zentner	28 sh

Ein guter Teil der Steigerung ist auf wilde Preistreibungen zurückzuführen; zum Beweis führt er den bekannten Reingewinn der Nahrungsmittelfirmen Spillers und Baker in Cardiff an, der von 89 000 Pfd. Sterling auf 367 865 Pfd. Sterling gestiegen ist. Von solchem ungeheuren Gewinn sollte der Staat nicht versäumen, sich seinen Anteil zu holen.

Wer bekommt ferner den um 9—11 sh höheren Nutzen an jeder Tonne Kohlen? Der Redner fordert auch energische Maßregeln, um weitere Zufuhren von Baumwolle nach Deutschland zu verhindern.

Minister Runciman suchte in seiner Antwort die Kohlengrubenbesitzer zu verteidigen, mußte aber zugeben, daß deren Berechnungen erhöhter Betriebskosten bei weitem zu hoch sind. Er will sich bemühen, die Preise auf eine normale Grundlage herabzudrücken. An der Höhe der Weizenpreise ist nach ihm England unschuldig; Amerika macht die Preise, da Australien jetzt Weizen einund ausführt, und Argentinien seine Erzeugnisse an die englischen Kolonien abgeben mußte. Größere Vorräte müssen stets im Lande gehalten werden, damit man bei einer mögl. Unterbrechung des Seeverkehrs nicht in Verlegenheit kommt, und es ist daher natürlich, daß die Cardiffer Firma infolge der steigenden Preise aus ihrem Lager größeren Nutzen zog.

Jedoch hofft er, daß im nächsten Jahr das Umgekehrte der Fall sein würde. In bezug auf Fleisch ist auf eine Vermehrung der Zufuhren nicht zu rechnen, da solche hauptsächlich für die englische und französische Armee verbraucht würden. Baumwollschiffe wurden bereits zahlreich aus Amerika aufgehalten zu Bedingungen, die für die dortigen Verkäufer gewiß befriedigend waren. Auch baumwollene Garne sollten selbst ausgeführt werden. Man verlangt jetzt eine Gewähr von dem Käufer über die endgültige Verwendung des Materials.

(Die Drangsalierung der neutralen Schiffahrt durch die Engländer wird selbst den sehr geduldigen Amerikanern zu viel. Wenn die Engländer aber glauben, uns durch die Erschwerung der Baumwollzufuhr zu besiegen, so sollen sie sich gründlich getäuscht haben. D. Schriftl.)

Verkehr.

Rheinschiffahrt.

k. Mannheim, 17. Juni. (Privatbericht.) Der Wasserstand des Rheines ist in den letzten Tagen keinen großen Schwankungen unterworfen gewesen und sind die Notierungen noch ungefähr die gleichen der Vorwoche. Die Schiffe können immer noch mit voller Abladung nach den oberrheinischen Hafenplätzen Karlsruhe oder Lauterburg gelangen; auch nach Kehl oder Straßburg ist ein bedeutendes Aufleichtern nicht nötig und fahren die Schiffe noch mit einem Tiefgang von 2.05 m bis 2.10 m nach dorten. Während auf dem Neckar der Wasserstand in den letzten Tagen am Heilbronner Pegel 8 cm in die Höhe ging, ist gestern wieder dieser Zuwachs auf den früheren Stand von 55 cm zurückgegangen. Im Verladebetrieb ist es wieder ruhiger geworden; auch die Schiffsfrachten haben noch den alten sehr niedrigen und unrentablen Stand. Es wurden zuletzt bewilligt für Rohprodukte wie Salz, Sand, Abraumeten, Ton, Alteisen usw. von Mannheim nach dem Mittelrhein per Ztr. 2¼—2½ Pfg. abzügl. ⅛ Pfg. Provision für Eisenerz ab Worms nach Ruhrort per Ztr. bei ½ Lade- und ¼ Löschzeit 2 Pfg. abzügl. ⅛ Pfg. Provision; für Kalksteine ab Budenheim nach Oberkassel 1¾ Pfg. per Ztr. bei viertel = 2¼ Pfg. per Ztr. bei halber Löschzeit; für Holztransporte ab Karlsruhe nach den Mittelrheinstationen per Waggon = 10 000 kg Mk. 14.50 bis Mk. 15.— desgleichen ab Mannheim per 100 Stück ²⁴/₄ Bretter Mk. 2.80 bis 3 Mk. Für Erz ab Straßburg nach Ruhrort-Walsum per Ztr. 5—5¼ Pfg.; für letztere Transporte werden die Schiffe meistens in Tagesmiete gechartert und je nach Größe der Schiffe Mk. 20—24 Tagesmiete bei 15 tägiger Garantie bezahlt. Nach Amsterdam und Rotterdam wurden auch verschiedene kleinere Schiffe meistens in Tagesmiete angenommen; die meisten Schiffe erhalten im letzteren Falle freies Schleppen nach Ruhrort zurück. Die Kohlenfracht in Ruhrort wird noch mit 80 Pfg. per Tonne nach Mannheim-Rheinau notiert nach dem Oberrhein mit den üblichen Zuschlägen, nach Karlsruhe 15 Pfg., nach Lauterburg 25 Pfg., nach Kehl-Straßburg 55 Pfg. per Tonne; doch ist auch der Verladebetrieb in den Ruhrhäfen sehr stille. In Wesseling ist der Versand von Braunkohlen z. Zt. etwas lebhafter geworden; die Frachten daselbst werden mit 10 Pfg. per Tonne weniger als die Ruhrfrachten notiert. Die Schlepplöhne werden wie folgt notiert: von Ruhrort oder Köln nach Mainz mit 3¼—3½ Pfg., nach Mannheim mit 4—4¼ Pfg. per Ztr., von Mainz nach Mannheim mit einem halben Pfg. per Ztr. Von Mannheim nach Karlsruhe mit 1¼ Pfg., nach Lauterburg mit 1¾ Pfg. nach Kehl-Straßburg mit 3¼ Pfg. per Ztr. Die Talschlepplöhne stehen 15 Proz. unter dem Normaltarif. Das Angebot von Schleppkraft gleich sich mit dem der zu befördernden Schiffe aus. Die Neckarschiffahrt ist auch wieder ruhiger und durch den zurückgegangenen Wasserstand daselbst unrentabel geworden.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 17. Juni. (Pr.-Tel.) Die Preise für Bleierzeugnisse wurden heute wieder um 2 M. pro 100 kg erhöht, so daß sich die Preise für Großhändler auf 65.50 M. einschließlich der Strohverpackung und der für Verbraucher auf 70 M. einschließlich der Strohverpackung pro 100 kg stellt. Beide Frachtgrundlage Köln für Rheinland und Westfalen und Mannheim für Süddeutschland mit 1,5 Prozent Skonto.

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Wie der B. Z. vom argentinischen Konsulat mitgeteilt wird, hat die amerikanische Regierung den Emissionsbanken die Mittel zur Bezahlung der fälligen Zinsscheine der 5proz. argentinischen inneren Goldanleihe von 1907 überwiesen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	12.	13.	14.	15.	16.	17.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.90	2.90	2.90	2.90	2.83	2.83	Abends 6 Uhr
Kehl	3.83	3.84	3.86	3.62	3.53	3.53	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.35	5.35	5.31	5.27	5.29	5.21	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.66	4.78	4.72	4.65	4.67	4.60	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.77	1.76	2.70	1.70	1.77		F.-M. 12 Uhr
Kaub		2.50	2.97	2.55	2.88		Vorm. 2 Uhr
Köln		2.60	2.70	2.73	2.72		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.53	4.70	4.63	4.48	4.57	4.51	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.70	0.69	0.63	0.60	0.55	0.55	Vorm. 7 Uhr

*) Mittag 10⁰/₀.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Das gute **Essen** ist der Hausfrau Zier — nur durch **Topol** gelingt es Dir. Voller Ersatz für Fleisch! Probepackung 30 ₰. Ueberall zu haben. Die einzigste fleischlose Kraftnahrung

Danksagung

der 41701

Zentrale für Kriegs-Fürsorge

42. Veröffentlichung der Namen von Spendern.

Für die nachfolgenden, weiter gespendeten Gaben wird auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

I. Geldspenden.

a) Einmalige Gaben.

Badische Brauerei M. 300; Braumeister Anton Bittl M. 50; Alfred Bodenheimer M. 250; Frau Emma Diffené M. 200; Dr. Karl Diffené M. 200; Bierbrauerei Durlacher Hof vorm. Hagen M. 500; Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann M. 500; Elektrische Kraftversorgung Akt.-Ges. M. 200; Bürgermeister Dr. Finter M. 100, 8. Rate; Gemeindegericht in einer Schiedssache M. 5; Handelskammer für Firma Gebr. B. M. 500; Dr. Wilhelm Hafenbach M. 200; Fabrikant A. Heymann M. 200; Eugenie Kahn Wwe. M. 50; Heinrich Küllmer M. 200; Phil. L. Lehmann M. 50; Lessingschule U. IVc M. 2; Johann Mehl M. 20; Karoline Münch M. 5; Niederbronner Schwester M. 3; Entleerung der Sammelbüchse im Friedrichspark M. 60, wovon die Hälfte dem Roten Kreuz zusteht; Sammelbüchsenerträgnis beim vaterl. Vortrag des Herrn Bürgermeister v. Hollander am 2. Juni 1915 M. 38.11; Friedrich Sauerbeck M. 20; Helmuth Sauerbeck M. 20; Frau Dr. Karl Sauerbeck M. 100; Richard Sauerbeck M. 200; Rudolf Sauerbeck M. 50; Walter Sauerbeck M. 20; Skatklub Fürstenberg M. 30; Mannheimer Eierteigwarenfabrik Herm. Saenger M. 30; Ungenannt M. 5 für Mai; Ungenannt M. 5 für Mai; R. Pl. M. 100; Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion, Buße B. & Th. M. 20; F. F. 110 Buße M. 72; Ungenannt M. 5; Werbeausschuß M. 3879.45; A. Würzweiler Nachf., Sammelbüchse M. 18.72.

b) Monatliche Gaben:

G. Amend M. 5, 9. Rate; Rechtsanwalt Ernst Bassermann M. 300 für Juni; H. Bauer M. 2, 9. Rate; Beamten der Strebelwerke Akt.-Ges. und zwar: Hering M. 10, Dreher M. 2, Hehner M. 2, Reichhart M. 3, Schreiber M. 3, Streicher 50 Pfg., Duckert M. 3, Eisendrach M. 3, Hoffmann M. 1, Levinger M. 2, Quast M. 2, Stern M. 2, Reichl M. 10, Alter 50 Pfg., Felder M. 1, Gaumitz 50 Pfg., Gräber M. 1, Horst 50 Pfg., Seitz M. 1, Müller 50 Pfg., Malf 50 Pfg., Oberroth 50 Pfg., Seubert 50 Pfg., Trinkle M. 1, Diebold 50 Pfg., Zorn 50 Pfg., Oehl 50 Pfg., Hammel 50 Pfg., Häußler M. 1, Ott M. 1, Philipp M. 1, Decker M. 1, Herold M. 2, Lossert 50 Pfg., Staab 50 Pfg., Bayer 50 Pfg., Rau M. 1, Weber 50 Pfg., Nachtigal M. 10, Gaab M. 10, Krämer M. 1, Muscheler 50 Pfg., Ringhauser 50 Pfg., Rupp M. 3, Bonhaß M. 2, Einke M. 1, Keller M. 1, Sachinger M. 1, Streib M. 1, ferner verschiedene einmalige Beiträge M. 16.70; Beamten, Beamtinnen und Meister der Mannheim-Bremer Petroleum-Akt.-Ges. M. 250 für Mai; Beamten und Personal des Städt. Straßenbahnamtes M. 514.58 für Mai; Hofrat Prof. Dr. August Behaghel M. 20 für Juni; Wärter Bißmann M. 2 für Mai; Otto Boehringer M. 200 für Juni; Sekundärarzt Dr. Dietrich M. 10 für Mai; Dr. Deutsch M. 5 für Juni; Architekt Johann Fischer M. 20 für Juni; Direktor Theodor Frank M. 100 für Juni; Frankl & Kirchner M. 75, 1. Rate; Beamten der Firma Frankl & Kirchner und der Firma Ojann, Spenagel & Kirchner M. 36, 1. Rate; J. Eichelsdörfer M. 5 für Mai; Geh. Kommerzienrat E. Engelhard M. 100 für Juni; August Erle Erben M. 50, 9. Rate; J. Gerner M. 2, 9. Rate; Max Goldschmidt M. 500 für Mai und Juni; Oberarzt Dr. Harms M. 10 für Mai; Hessische Kunstmühle Akt.-Ges. M. 500 für Juni; Direktor Dr. Max Hesse M. 100 für Juni; Adolf Hollerbach M. 10 für Juni; A. Horbach M. 3, 9. Rate; A. Huber M. 5 für Mai; A. Knecht M. 3 für Mai; M. Krauß M. 1, 9. Rate; Firma Adolf Krebs M. 200 für Juni; Firma Kunheim & Co. M. 200 für Juni; Angestellte der Firma Kunheim & Co. M. 122 für Juni; E. Kunz M. 2, 9. Rate; Dr. Richard Ladenburg M. 200 für Juni; K. Lang M. 2, 9. Rate; Lehrer und Lehrerinnen der Mannh. Volksschule M. 3400 für Mai; Rechtsrat a. D. Leis M. 50 für Mai und Juni; Dr. Link M. 5 für Mai; L. Löffel M. 2, 8. Rate; Dr. Loeschcke M. 25 für Mai; Chr. Maier M. 1, 9. Rate; Hofrat Marx M. 500 für Mai und Juni; Direktor Naser M. 100 für Juni und Juli; G. Nispel M. 3, 8. Rate; Frau Cäcilie Oppenheim M. 100 für Juni; Deutsche Oxhydric A.-G. M. 100 für Juni; L. Philipp M. 1, 9. Rate; Fritz Reuther M. 200 für Juni; Dr. Ribheim M. 20 für Mai; G. Sezauer M. 5 für Juni; Gebr. Simon M. 100 für Juni; Dr. Leo Simon M. 100 für Juni; Heddernheimer Kupferwerk & Süddeutsche Kabelwerke Akt.-Ges. Abt. Südd. Kabelwerke M. 1000 für Mai; Generaldirektor B. Spielmeyer M. 200 für Mai; Beamten der Heddernheimer Kupferwerke & Süddeutsche Kabelwerke Akt.-Ges. und zwar: Ungenannt M. 30, Ungenannt M. 30, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 1, Fr. Marderwald M. 3, Schmitz M. 2, Ungenannt M. 2, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 3, H. Schmitz M. 5, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 5, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 2, L. Forsbach M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, Ungenannt M. 3, A. Fasnacht M. 2, Ungenannt M. 20, Ungenannt M. 1, Ungenannt M. 2, Ungenannt M. 2, Ungenannt M. 2, E. Kunicke M. 20, H. Theune M. 3, A. Kaufmann M. 3, Bender M. 3, A. Frank M. 3, J. Franz M. 3, Baro M. 3, Anker M. 3, Haas M. 3, E. Riechers M. 1; Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Akt.-Ges. M. 2000 für Juni; Neue Sunlicht-Gesellschaft von 1914 m. b. H. Mannheim-Rheinau M. 1000 für Juni; M. Strubbe M. 5 für Mai; Firma Ferdinand Ullmann M. 50 für Juni; Verein badischer Zugmeister und Anwärter, Ortsgruppe Mannheim, Sammlung für April, Mai und Juni M. 345; Wärter Vogel M. 2 für Mai; Direktor Wagenmann M. 100 für Juni; Direktor Benno Weil M. 200 für Juni.

II. Naturalgaben.

Jakob Durler, Emanuel Strauß, Max Baer & Söhne, Heinrich Burl, Schirmer, Heinrich Schlerf, A. Feibelmann & Co., Central-Automat, Fuld M 6, 18.

III. Quartierzettel.

Gustav Mayer-Dinkel, Emil Engelhard, Ludwig Werner, Aug. Ludwig sen., Wilhelm Gehrig, Leopold Heß, Jakob Stephan, Direktor O. Löwit, Viktor Lindner, Leopold Häußler, Josef Pichler, Karl Waldbauer.

Weitere Zuwendungen in jeder Form wären bei der ständig wachsenden Zahl der Unterstützungsbedürftigen **dringend nötig und erwünscht.** Spenden nehmen außer der Stadtkasse (Schalter 5) sämtliche hiesige Banken und Zeitungen, die städt. Sparkasse und die Liebesgabenabgabestelle — **N 7, 18**, sowie der Verkehrsverein — entgegen. Lebensmittel u. dergl. können nur in **N 7, 18** abgegeben werden.

Mannheim im Kriege.

Ausschreiben an die Künstlerschaft Mannheims.

Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend wird hiermit bekannt gegeben, daß aufgrund diesseitigen Ausschreibens vom 17. Mai angefertigte Zeichnungen noch bis einschließlich **30. Juni** bei der **Kunsthalle** eingereicht werden können. 4732

Mannheim, den 16. Juni 1915.

Oberbürgermeister: Dr. Kutzer. Diebold.

Bekanntmachung

Nach Beschluß des Bundesrats vom 26. März 1914 erhalten Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gesetzlich gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine Gesamtdienstzeit von 4 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 M. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden ferner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes.

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Personen hat auf dem städt. **Militärbüro K 5, 16,** 1 Tr., Zimmer 8, und der in den Stadtteilen Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen wohnhaften Personen bei dem betr. Gemeindesekretariat zu erfolgen.

Mannheim, 12. Juni 1915.

Bürgermeisteramt: v. Hollander. Lohenmaier.

Bekanntmachung

Nr. 20644 I. Im Interesse der Volksernährung erscheint es dringend erwünscht, daß die diesjährige Obst- und Gemüseernte in möglichst großem Umfange für die kommende Versorgungsperiode nutzbar gemacht wird. Zur planmäßigen wirksamen Förderung dieses Zieles sollen für Frauen, die mit den Methoden der Konservierung (Einkochen, Dörren rc. rc.) nicht oder wenig vertraut sind, von der Zentrale für Kriegsfürsorge — Abteilung für kriegsgemäße Lebensweise — **Obst- und Gemüseverwertungskurse** abgehalten werden, die am **Montag, den 21. Juni in der Harmonie** beginnen und daselbst täglich nachmittags von 5—6½ Uhr stattfinden. Teilnehmenden bedürftigen Frauen ist Gelegenheit gegeben, in diesen Kursen das eingekochte Obst zu ganz billigen Preisen zu kaufen. Die Anmeldungen zur Teilnahme, für die kein Entgelt erhoben wird, werden jetzt schon täglich nachmittags von ½3 Uhr ab in der Harmonie entgegengenommen.

Mannheim, den 16. Juni 1915.

Bürgermeisteramt: Dr. Finter.

4733 Diebold.

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Freitag, den 18. Juni 1915.

Jesuiten-Kirche. ½6 Uhr hl. Messe, nach derselben Austeilen der hl. Kommunion. — 6 Uhr zweite hl. Messe. — ¼7 Uhr Austeilen der hl. Kommunion. — ½7 Uhr Bischöfliche hl. Messe. — ½8 Uhr hl. Messe u. Austeilen der hl. Kommunion. — 8 Uhr Firmungsamt. — ½9 Uhr Spendung der heil. Firmung an die Firmlinge der Heilig-Geist-Pfarrei mit Predigt. — 3 Uhr Andacht zum hl. Geist für die Firmlinge. — Abends ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Sammlung für die Kriegsblinden.

Es gingen weiter ein:

	Mk.
Transport	189.—
H. G.	2.—
M. L.	3.—
Kirchenrat Greiner	10.—
M. D.	2.50
Hugo Becker	—.50
Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrikt	12.—
Frau Julius Reiter	40.—
Fam. Wertheimer, Kl. Eichholzheim, Baden	25.—
L. R.	2.—
Im Namen der Kl. Vb Liselotteschule	38.—
Dr. W. K.	5.—
Stammtisch Kaffee Roland	20.—
Zusammen Mk.	349.—

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit Die Geschäftsstelle d. Bl.

Sammlung zur Beschaffung von Sanitätshunden

Es gingen weiter ein:

	Mk.
Transport	444.78
H. Gl.	5.—
K. u. E. Strecker	40.—
Flaum	2.—
Amalie G.	2.—
M. D.	2.50
Wundtschule K. I 50, II 52	5.50
Zusammen Mk.	501.78

Zur Entgegennahme weiterer Gaben ist stets gerne bereit Die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 28 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären: 4718

Lit. B I Nr. 96939 vom 4. Juni 1915,

Lit. B I Nr. 99409 vom 14. Juni 1915.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird. 4720

Mannheim, 15. Juni 1915.

Städtisches Leihamt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 18. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, Möbel u. sonst.

Mannheim 17. Juni 1915.

Weber, Gerichtsvollzieher. 52001

Sommer-Sprossen

Pickel und sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in einigen Tagen die echte „Junol-Creme" à Dose Mk. 2.—.

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 50633

Wirtschaften

Gutgehendes **Weinrestaurant** per bald zu vermieten. Näheres durch **Levi & Sohn** Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595.

Wirtschaft Ruitsstraße 18 auf 15. Sept. d. J. neu zu beziehen. 51812

Badische Brauerei.

Vermischtes

Kaufmann energ. u. strebsam, sucht sich an einem Unternehmen, das sofort guten Verdienst bringt mit M. 6000 zu beteiligen. Zuschriften u. Nr. 5682 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zugkraft für ein Café oder bess. Wirtschaft. Sehr guter Geiger, mit 3 sehr ja gut. Musikern besteh. aus: 1. Geige, Obl. Geige, Cello u. Klav., sucht für 2—3 Tage in der Woche zu spielen. Zuschr. unt. Nr. 5690 an die Geschäftsstelle.

Wenn Sie **Salat** essen so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden **Erdnuß-Oel** Flasche von 90 Pfg. an. Den Geschmack verfeinert naturreiner **Zitronen-Saft** In Flaschen von M. 1.- an **Reformhaus Albers & Cie.** P 7, 18 (Heidelbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Schellfische Kabeljau Rotzungen Blaufelchen Bodenseeforellen Bachforellen Salm usw. Grosser Abschuss in **Reh** Ragout 60 Pfg. Vorderschlegel 100 Pfg. Schlegel und Rücken Während der hohen Fleischpreise auch im Ausschnitt Ganze Rehe 95 Pfg. **J. Knab, Q 1, 14** zwischen Q 1 und Q 2.

Zugelaufen

Ein brauner Teckel m. d. Namen „Breitel" auf dem Halsb. zugel. P 6, 2.

Ankauf

Konkurrenzlos Kaufe getragene u. neue Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Fahrräder, Nähmaschinen, Gold, Silber, Pfandscheine, Reisekoffer, Kinderwagen, Möbel u. auch größere Posten aller Art zu konkurrenzlos. Preisen. **Golomb, J 5, 2 III.** 50659

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, R 1, 8.**

Alt-Eisen u. Metalle — Neutuch u. Woll-**Abfälle** Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bez. hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 40791 **Abfall-Ankauf-Zentrale** Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2179.

Verkauf

Verk. **Damenkleider** wenig getragen, darunter **Schneiderkostüme** zu verk. Näh. T 1, 2, 3. St. 5614

Salonpianino statt 750 für 400 M., 290 u. 150, bei Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 5589

Stellen finden

Friseur-Gehilfe gesucht. O 4, 8/9. 5627

2 tüchtige **Vorarbeiter** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. **Reiß & Co.** Friedrichsfeld.

Ordentlicher **Mann** militärfrei **zum Einkassieren** bei Privatkundschaft, von gut eingeführter Firma sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5495 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger **Packer** für dauernde Beschäftigung sof. ges. 51988 **Bischoff & Hensel** M 7, 9.

Sofort mehrere tüchtige **Rohrschlosser** und **Dreher** 51998 geg. sehr hoh. Lohn gesucht. Chemische Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co. Aktiengesellschaft.

Fräulein mit guter Handschrift, für Schreibmaschine und vorkommende Büroarbeiten, auf Versicherungsbüro z. 1. Juli gesucht. Bewerb. mit Ang. d. Gehaltsanspr. erb. unt. Nr. 5618 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere Comptoiristin stenographiekd. für Schreibmaschine Continental und leichtere Büroarbeiten per 1. Juli ges. Zuschr. unt. Nr. 5620 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. erfahr. **Kindermädchen od. Frau** mit nur best. Empfehl. aus guten Häusern per 1. Juli ges. Näh. L 10, 5, 1 Tr. 5587

Gesucht zum 1. Juli ein tüchtiges (5621) **Mädchen** für Küche und Haus, das schon in besseren Häusern gedient hat. Neuostheim, Neckarpromenade 15.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** auf sofort gesucht. 5698 G 2, 6, 1 Treppe.

Stellen suchen

Cigarren. Aus dem Felde zurückgekehrt, sucht für Worms u. Mainz bei Grossisten und Spezialgeschäften **la. eingef. Vertreter,** die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik. Zuschr. unter Nr. 5631 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Magazine

F 4. 3 Stöck. Magazin m. Bureau zu vermieten. 47088

Q 6. 10b größere und kl. Räume f. Lager, Werkst. rc. z. v. 48125

Magazin 100 qm hafenstraße 10 mit und ohne Büro bis 1. Juli od. spät. zu vermieten. 5286

Mietgesuche

Herrschaftliche **7-8 Zimmerwohnung.** (Oststadt) per 1. Oktbr zu mieten gesucht. Angeb. an Levi & Sohn Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595

Herr sucht gut möbl. Zimmer per 1. Juli, 1 Tr. Zuschriften mit Preis unt. Nr. 5617 an die Geschäftsst.

2 gut möblierte Zimmer, Bad Bedingung, v. 2 Herren auf 1. Juli bei alleinsteh. Dame oder kinderlosem Ehep. in ruhiger Gegend zu mieten gesucht. Zuschr. mit Preis unter Nr. 5616 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

C 4, 8 auf sofort zu v. 1 Part.-Zimmer, für Büro mit Lager geeign.

III. St. 8 Zim. mit Zub. Auskunft II. St. 10062

K 4, 3 3. Stock, 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 5556

M 2, 15a 4. Stock, auf 1. Juli 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 48039 Zu erfr. M 2, 15b, 3. St.

R 7, 11 4. St. je 2 Zimm. und Küche ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres parterre. 5628

Karl Ludwigst. 23 Elegante **Hochpart.-Wohnung** 5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 48882 Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei J. Gatex.

Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. Juli, desgleichen 1 Zimmer und Küche bill. zu verm. 48448 Rheindammstr. 40, 3. St.

Läden

F 5, 4 Laden mit 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Näheres F 5, 5, Laden. 46603

Marktplatz G 2, 6 schöner großer Laden mit 2 Nebenräumen sof. z. v. Näh. Tel. 2003, 3 Tr. 47681

L 8, 2 Laden m. Zim./elekt. Licht, auch als Büro oder Lager per sofort zu verm. 48346

Bäckerei In verkehrsr. Hauptstraße neu herger. zu verm. (evtl. Laden mit Wohng.) Näh. Schwetzingerstr. 154, 3. St. 48447

Seit mehrere Jahr. besteh. **Papier- und Zigarren-Laden-Lokal** m. Ladeneinricht. z. 53 M. p. Juli bill. zu vm. Näh. durch das Vermittlgs.-Geschäft Jac. Geiger, S 6, 32, I. Ausk. v. 5-7 Uhr 48440

Kl. Laden mit Wohnung in welchem seit 12 Jahren Zigarrengesch. mit best. Erfolg betrieben wurde, auch für ähnl. Geschäft, da vorzügl. Lage, per 1. Aug. zu verm. Sichere Existenz f. Kriegsinvaliden oder Kriegswitwe. 5624 Schwetzingerstraße 166 nur 2. Stock zu erfragen.

Möbl. Zimmer

B 6, 7 3 Tr. separates gut möbliertes und 1 einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 5630

B 6, 22a 2 Tr., g. möbl. Zim. z. v.

M 3, 9 1 Tr., schön möbl. Zim. z. verm.

P 2, 6 an besser. Herrn auch Dame gut möbliertes Zimmer mit Balkon, Schreibtisch, sofort od. 1. Juli zu vermiet. Bad vorhand. 3 Trepp. r. 5623

P 3, 7 3. St. möbl. Zim. m. sep. Eingang zu vermieten. 5573

P 3, 8 3. St. Nähe der Planken. Schön möbl. Balkon-Zimmer zu vermieten. 5615

Q 4, 1 3 Tr. lks. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Damen zu verm. 5617

S 1, 17 4. St. l. Zim. m. 2 Betten zu vm. 5107

T 4, 2 III. l. möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. od. später zu verm. 5441

U 3, 18 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. 2 Bett. u. Küchenbenütz. z. v. 5184

U 3, 25 1 Tr., r. Großes, schönes möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. 5165

U 4, 8 part., möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten sof. zu vermieten. 5125

Friedrichsring 30 part. zwei schön möbl. Z. (Wohn- u. Schlafz.) elekt. Licht, Bad z. v. 5443

Luisenring 11, 2 Trepp. eleg. Zim. z. Selbstmöbl., Badbenütz. und Bedienung in 1. Haushalt zu verm. 5297

Hch. Lanzstr. 3, 3. St. r. sch. möbl. Wohn- u. Schlafz. Bad, elektr. Licht, p. 1. Juli od. später zu verm. 48688

Oststadt Collinistr. 22 IV Möbl. Balkonz. fr. Ausf., bill. zu verm.

Rosengartenstr. 18, Hth. 1 Tr., gr. sch. möbl. Zim. an Fräulein zu v. 5491

Schimperstr. 1 4. St. l. Möbl. Zimmer zu v. evtl. m. Klavierb. 48635

Seckenheimerstr. 30 3. St. r., schön möblierte Zimmer zu vermieten. 48834

Richard Wagnerstraße 6, 2 Tr. lks. Gut möbliert. Balkonz., elektr. Licht u. Bad, z. 1. Juli zu v. 5619

Möbl. Zimmer an ält. bess. Herrn sof. zu verm. Langstr. 1, 3 Tr., (Mehpl.) 5116

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5090 Seckenheimerstraße 30.

Gr. möbl. Zim. an zwei Damen m. od. o. Pension z. 15. od. spät. daselbst auch leeres Zim. sof. od. spät. zu v. Vogel, Friedrichsfelderstr. 30, p., Bahnhofsnähe 5182

Schlafstellen

H 4, 22, 4 Tr. rechts gute Schlafstelle mit zwei Betten zu vermieten. 48145

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19 L. An guten bürg. Mittag- und Abendtisch können noch einige Herren und Damen teiln. Daf. 2 gut möbl. Zimmer im Seitenbau billig zu verm. 5085

Vorzüglich. Mittag- und Abendtisch für bessere Herren. L 15, 9, 2 Tr. 3170

An gut. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herrn teiln. H 7, 28, part. 47093

Die Räume der Friedrichs-Apotheke, Oststadt, Ecke Lamey- und Prinz Wilhelmstraße für **Büro oder Laden** ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. L. Köhler, Hofuhrmacher, O 7, 11.